



Konzeption der Kindertagesstätte - *Sternenland* -



STADT BRUCHKÖBEL

Anschrift: Schäfergasse 8
63486 Bruchköbel

Telefon: 06181 / 79182

email: kita-sternenland@bruchkoebel.de

Stand: Mai 2011

Inhalt

1.0	Einleitung / Vorwort.....	4
2.0	Haltungen	5 - 9
2.1	Wertevermittlung in der Kindertagesstätte.....	5 - 6
2.2	Bild vom Kind	7 - 8
2.3	Rolle der Erzieherin.....	8 - 9
2.4	Grundhaltung des Teams	9
3.0	Beschreibung der Einrichtung	10 - 18
3.1	Lage	11 - 12
3.2	Räumliche Gegebenheiten.....	13 - 15
3.3	Öffnungszeiten	16 - 17
3.4	Gruppenstruktur.....	17 - 18
	Altersstruktur.....	17
	Integration.....	18
4.0	Rechtliche Grundlagen	19 - 21
4.1	KJHG.....	19
4.2	SGB VIII §8a.....	19
4.3	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	20
4.4	Rahmenvereinbarung Integrationsplatz.....	20 - 21
4.5	Satzung der Stadt Bruchköbel	21
5.0	Ziel- und Umsetzungspyramide	22 - 38
5.1	Emotionalität und soziale Beziehungen	23
5.2	Gesundheit	25
5.3	Sport und Bewegung	26
5.4	Lebenspraxis.....	27
5.5	Sprache und Literacy	28
5.6	Medien.....	29
5.7	Bildnerische und darstellende Kunst	30
5.8	Musik und Tanz.....	31
5.9	Kinder als aktive Lernen und Forscher	32
5.10	Verantwortungsvolles und wert orientiertes Handeln	33
5.11	Team.....	34
5.12	Zusammenarbeit mit Eltern	35
5.13	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	36
5.14	Öffentlichkeitsarbeit	37
5.15	Integration von Kindern mit Behinderung/Einzelintegration.....	38

6.0	Angebote.....	39 - 44
	6.1 Eingewöhnungszeit.....	39
	6.2 Offener Gruppentag.....	39
	6.3 Stuhlkreis.....	40
	6.4 Offener Flur.....	40
	6.5 Bewegungsbaustelle/Angeleitetes Turnen.....	40
	6.6 Aktionsraum.....	41
	6.7 Gesunde Ernährung.....	41
	6.8 Naturerlebnisse.....	41- 42
	6.9 Kindersprachscreening.....	42
	6.10 Sprachförderung.....	43
	6.11 Feste und Feiern.....	43
	6.12 Das letzte Jahr in der Kita.....	44
7.0	Standards.....	45 - 46
	7.1 Rahmenbedingungen.....	45
	7.2 In der Einrichtung.....	46
	7.3. Grundschulkinder.....	46
8.0	Arbeitsweise.....	47 - 50
	8.1 Pädagogischer Ansatz.....	47
	8.2 Beobachten und Dokumentieren mit Portfolio.....	47
	8.3 Das Spiel als Lernform.....	48
	8.4 Das Freispiel als Lernform.....	48
	8.5 Gruppenübergreifende Arbeit.....	48
	8.6 Kleingruppe.....	49
	8.7 Projekte.....	49
	8.8 Schulkinder/Hortgruppe.....	49 – 50
	8.9 Gruppen mit Einzelintegrationen.....	50
9.0	Zusammenarbeit mit Eltern.....	51 - 52
	9.1 Aufnahmegespräch.....	51
	9.2 Elternabend.....	51
	9.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräch.....	52
	9.4 Tür- und Angelgespräch.....	52
	9.5 Elternbeiräte.....	52
	9.6 Gesamtelternbeirat.....	52
	9.7 Gemeinsame Ausflüge.....	52
	9.8 Gemeinsame Aktivitäten.....	52
	9.9 Gemeinsam organisierte Feste und Feiern.....	52
10.0	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung.....	53 - 57
	10.1 Aufgabenbeschreibung der Mitarbeiter.....	53 - 55
	10.2 Kommunikations- und Besprechungskultur.....	55 - 56
	10.3 Supervision/Reflexion.....	56
	10.4 Fortbildungen.....	56
	10.5 Ausbildung des pädagogischen Personals.....	56 - 57
11.0	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	58
12.0	Öffentlichkeitsarbeit.....	59

1.0 Vorwort

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der „Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“. Alle dort benannten Bereiche sind in unserer Ziel- und Umsetzungspyramide niedergeschrieben, welche einem fortwährenden Prozess der Auseinandersetzung, Weiterentwicklung, Qualitätssicherung unterliegen.

Die Kindertagesstätten bieten generell frühe Entwicklungschancen für jedes Kind. Wir wollen diese Chancen nutzen und die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen.

Neben der individuellen Entwicklung bietet die Kindertagesstätte die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, zu entwickeln und zu gestalten.

Das bedeutet für uns, Werte und Gesellschaftsnormen vorzuleben und zu vermitteln.

Denn nur, wenn wir Kinder mit Achtung und Wertschätzung begegnen, können sie anderen Menschen mit gleicher Haltung entgegentreten.

Unsere Kindertagesstätte soll für die Kinder ein Lebensraum sein,

wo sie spielen, lernen, singen, tanzen, experimentieren können,

wo sie Freunde finden dürfen, fröhlich – oder auch einmal traurig sein dürfen.

Die Kinder sollen Erzieherinnen vorfinden, die ihre Fragen nach dem

„Warum/Wozu/Weshalb“ beantworten, um den Kindern zu größtmöglicher Selbständigkeit zu verhelfen.

Sehr wichtig ist die gute Zusammenarbeit, der Kontakt, der Austausch mit den Eltern, das offene Miteinander, wobei die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit eine sehr große Bedeutung hat.

Ein freundliches Miteinander mit Kindern/Eltern/Team ist Grundvoraussetzung für ein produktives Arbeiten.

Jedes Kind ist eine einzigartige und wertvolle Persönlichkeit, die respektiert und akzeptiert werden soll

Jedes Kind soll in seiner Individualität anerkannt sein.

Wir heißen jedes Kind „Willkommen“ in unserer Kindertagesstätte.

Kornelia Müller

Leiterin der Kindertagesstätte

2.0 Haltungen

Kinder lernen durch das Vorbild der Erwachsenen, dies verlangt eine ständige kritische Reflektion der Arbeit.

2.1 Wertevermittlung in der Kindertagesstätte

Gedanken über ein Kind

Ein Kind, das ständig kritisiert wird, lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird, lernt zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird, lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird, bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermutigt wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(Verfasser unbekannt)

In einer Kindertagesstätte sollen globale Werte vermittelt werden. Dies ist die Grundlage auf der sich jedes einzelne Kind aufgehoben fühlen soll. In der Kindertagesstätte gibt es Anlässe und Anregungen, die den Kindern Wertefühle vermitteln können. Zum Beispiel durch das Erzählen von Geschichten und Märchen. Im Kita-Alltag werden die erwünschten Werte vorgelebt, die Kinder haben die Möglichkeit diese auszuprobieren und in Frage zu stellen. Jüngere Kinder sind mit der theoretischen Vermittlung von Werten überfordert; sie wollen sehen, was gemeint ist und orientieren sich an Vorbildern. Sowohl Bildungsinhalte in Form von Wissen zu vermitteln, als auch moralische Orientierung zu geben, ist Aufgabe der Pädagogen. Dies trifft ebenso auf den familiären Bereich zu, ist die Familie doch der erste Ort, an dem die Kinder Werte erleben.

Die Aufgabe der Wertevermittlung orientiert sich in ihrer Handlungsweise an ethischen Grundsätzen, die allgemein gesellschaftlich und kulturell relevant betrachtet werden. Wer Werte vermitteln will, muss sich selbst seiner Werte bewusst sein.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist für uns verbindlich. Dort heißt es:

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.“ (BEP, S. 79)

Und weiter heißt es dort:

Der Beitrag, den ethische Bildung und Erziehung (in der Kindertagesstätte) hierbei leisten kann, ist:

- Stärkung des grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das eine reine Kosten-Nutzen-Kalkulation weit übersteigt und das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird
- Hilfe bei der Konstruktion eines grundlegenden Verständnisses von Wirklichkeit: Sich in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist, selbst verstehen und positionieren lernen
- Die Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen, Übergängen der Biografie stärken (kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung): Widerstandsfähigkeit (Resilienz), Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)
- Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung begleiten
- Fragen der Motivbildung, der Sinngebung und Sinnerhellung aufgreifen
- Orientierungshilfen anbieten, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurechtzufinden
- Das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung unterstützen

Wie gelingt der Transfer? Als Beispiel soll uns der Umgang mit einer Konfliktsituation dienen:

Zwei Kinder wollen mit demselben Spielzeug spielen, es kommt zu Handgreiflichkeiten. Offenbar sind die Kinder nicht in der Lage die Situation zu regeln und eine gütliche Einigung herbeizuführen. Die Erzieherin beobachtet die Situation. Wenn sie feststellt, dass Hilfe notwendig ist, schaltet sie sich ein und vermittelt. Sie hört die Stellungnahmen der Kinder an und gibt Hilfestellung beim Herbeiführen einer Lösung. Die kann unterschiedlich aussehen: Die Kinder können gemeinsam spielen, sie können sich abwechseln, wobei die Reihenfolge festgelegt werden muss. Beide Kinder können sich für ein anderes Spielzeug entscheiden. Vielleicht gäbe es noch eine weitere Variante. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Erzieherin respektvoll ist, immer bereit beide anzuhören und bei Bedarf zu vermitteln.

Auf diese Art und Weise kann man Kindern den möglichen Umgang mit einer Konfliktsituation vermitteln, die pädagogische Mitarbeiterin ist in diesem Fall Vorbild im Umgang mit Konfliktparteien.

Verbindliche Werte müssen gelebt und weitergegeben werden, damit eine Gesellschaft funktioniert. Diese Werte müssen erlebbar sein. Unser Menschenbild basiert auf der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig ist und in seiner Würde unantastbar. Der Mensch hat einerseits Anspruch auf ein selbst bestimmtes und erfülltes Leben, andererseits aber auch Verantwortung für das Gemeinwohl. In Kindertagesstätten stehen Themen wie Integration von behinderten Kindern, Erziehung zu Toleranz, Respekt, Solidarität, Gerechtigkeit, Verständigung und Hilfsbereitschaft im Zusammenleben im Vordergrund. Diese Werte finden wir auch im Grundgesetz und in den Kinder- und Menschenrechten.

2.2 Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll

Wir unterstützen sie in ihrem eigenständigen Lernen und wir schaffen Rahmenbedingungen, unter denen Kinder sich optimal entwickeln und lernen können

Jedes Kind hat ein Recht auf Respekt, Achtung, Anerkennung und Akzeptanz.

Das Kind hat Stärken, Schwächen und Besonderheiten, die wir anerkennen und respektieren, wodurch das Selbstbewusstsein, die Wertigkeit des Kindes gestärkt wird. Wir respektieren und akzeptieren jedes Kind so, wie es ist ohne Vorurteile und Bewertung.

Jedes Kind hat ein Recht auf Wissen und Bildung.

Das Kind ist neugierig und wissbegierig, es besitzt die Fähigkeit die Welt zu entdecken und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln. Wir fördern, fordern und unterstützen das Kind.

Jedes Kind hat ein Recht auf Kreativität.

Die eigene Kreativität eröffnet dem Kind neue Gedankenwege und Strukturen. Jedes Kind findet seinen eigenen Weg um zum Ziel zu kommen.

Jedes Kind hat ein Recht auf vertrauensvolle Beziehungen, Wurzeln und Flügel.

Das Kind benötigt andere Kinder für soziale Kontakte, um die eigene Persönlichkeit zu erkennen und sich dadurch weiterzuentwickeln. Vertraute Räume und Gegenstände, Regeln und Rituale geben Orientierung und Sicherheit.

Jedes Kind hat ein Recht auf Freiräume und eigenständige Entscheidungen.

Das Kind macht eigenständige Erfahrungen mit Dingen und Menschen, welches sein Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und seine Selbständigkeit fördern sowie es auch durch Frustration „wachsen“ lässt.

Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation.

Das Kind äußert seine Meinung, entscheidet in seinen Belangen mit.

Jedes Kind hat ein Recht auf ein Umfeld, in dem es unbekümmert und fröhlich sein kann.

Das Kind bewegt sich frei und äußert und zeigt seine Emotionen.

Jedoch benötigt das Kind trotz aller Rechte auch Regeln, Grenzen und Konsequenzen.

Wir brauchen in unserer Gesellschaft Regeln, die ein gelingendes Zusammenleben ermöglichen.

Regeln geben Orientierung, setzen Grenzen, in denen man Halt finden kann.

Das hat die Vorteile, dass

- Regeln angenommen, verstanden werden, dadurch werden sie besser eingehalten
- die Einsicht in den Sinn der Regeln gegeben ist
- Kinder gegenseitige Verantwortung für das Einhalten ihrer selbst aufgestellten Regeln nehmen
- die Meinung der Kinder gefragt ist, sie sich wichtig und ernst genommen fühlen.

Regeln müssen gegebenenfalls korrigiert, verändert, aufgehoben werden.

Das Einhalten der Regeln muss überprüft werden.

Regelverstöße müssen konsequente Folgen nach sich ziehen.

Diese Konsequenzen müssen nachvollziehbar, überschaubar

und zeitlich begrenzt sein,

das Kind muss wieder eine Chance bekommen.

Regeln ermöglichen ein freundliches Miteinander sowie einen respektvollen Umgang.

„Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist“ erarbeitete Korczak* aus der Einsicht, dass jedes Kind ein einmaliges und unvergleichliches Wesen ist. Es hat das Recht auf seine individuelle Entwicklung, auf Selbstbestimmung und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Kinder dürften nicht zur Übernahme von Werturteilen und Programmen gezwungen werden. Ziel der Erziehung sei die Autonomie und Selbstverantwortung des Kindes. Der Erzieher hat dabei die Aufgabe, die im Kinde schlummernden Kräfte zu wecken und zu fördern. Er muss Freiräume bereitstellen, in denen das Kind sich entwickeln kann. Wichtig ist hierbei, dass Korczak* zwar jede Form von Autorität ablehnte, sich selbst jedoch nicht als Vertreter der anti- autoritäten Erziehung oder des Laissez - Faire -Stils sah. Grenzen und Lernziele spielten auch bei Korczak* eine große Rolle.

2.3 Rolle der Erzieherin

Sie sorgt für einen geregelten Tagesablauf, entwickelt Rituale, Strukturen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

Sie geht auf besondere Bedürfnisse der Kinder ein und schafft entsprechende Bedingungen und Erfahrungsräume.

Sie gibt den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugsperson, emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit.

Sie ist aufmerksam für die Anliegen und Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder und nimmt sie ernst.

Sie ist sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und entwickelt ein Klima in der Gruppe, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Sie beteiligt die Kinder an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens und schafft einen Rahmen, in dem die Kinder ihre Wünsche äußern, sowie ihre Ideen einbringen können.

Sie ist Begleiterin der Kinder in alltäglichen Situationen wie z.B. hygienischer Bereich, Umgang mit verschiedenen Materialien, Kinder regen sich gegenseitig an zu helfen, was zu zeigen, vorzumachen, nachzumachen, Hilfe suchen und annehmen. Sie unterstützt die Kinder bei Konfliktbewältigungen und hält sie an Kompromisse auszuhandeln.

Durch gezielte intensive Beobachtungen erkennt die Erzieherin, wann sie in das eigenständige Lösen von Problemen/Konflikten, der Persönlichkeitsbildung und Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle eingreift, Hilfestellung leistet.

Sie bietet Raum für selbständiges Erkunden, Experimentieren und Gestalten und unterstützt somit den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Sie begleitet die Kinder bei ihrem Selbstbildungsprozess.

Sie fördert die Gesprächskultur wie z.B. das sprechende Kind ausreden lassen, nicht ins Wort fallen, zuhören.

Sie fördert gesunde Essgewohnheiten, Esskultur.

Sie übernimmt die Rolle des Beobachtenden:

1. Kinder ausprobieren lassen, Hilfestellung geben und bei der Findung von Lösungen unterstützen.
2. herausfinden, welche Fragen und Probleme die Kinder beschäftigen.

Sie schafft Bedingungen für Wechsel von Anspannung und Erholung, von Ruhe und Bewegung und unterstützt den Spaß und die Freude an körperlicher Bewegung und fördert somit die Herausbildung körperlicher Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten. Sie tauscht sich mit Eltern aus, informiert diese und gibt pädagogische Hilfestellung.

Korczak* zufolge sind Mitgefühl und einführendes Verstehen die erste und wichtigste Bedingung erzieherischen Handelns. Dem voraus geht die Einsicht in die Andersartigkeit des Kindes. Der Erzieher sollte bemüht sein, das Kind zu verstehen, seine Gedanken und Gefühle nachempfinden und auf die Ängste und Hoffnungen der Kinder Rücksicht nehmen.

2.4 Grundhaltung des Teams

Ein grundlegendes Ziel ist es, Kinder früh, nachhaltig, individuell und intensiv zu fördern, um ihnen kontinuierlich optimale Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Dazu gehören Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. Die Stärken und Ressourcen der Kinder sollen erweitert werden. Dialoge sollen entstehen. Die Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Jedes Kind wird nach seiner Persönlichkeit, nach seiner Begabung und nach seiner geistigen und körperlichen Fähigkeit gefördert. Das Kind steht im Mittelpunkt der Kindertagesstätte, ist eine wertvolle Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen.

Wir möchten den Kindern Sicherheit geben, den Rücken stärken, so dass sie sich in unterschiedlichen Lebenslagen zurechtfinden, selbstbewusst sind und eigene Entscheidungen treffen und verantworten können, so dass sie den Anforderungen des Lebens standhalten und zu starken Persönlichkeiten heranwachsen.

3.0 Beschreibung der Einrichtung

Geschichte

1973 wurde die Kindertagesstätte Roßdorf mit 3 Gruppen je 25 Kinder, altersgetrennt, eröffnet
Träger war die damals selbständige Gemeinde Roßdorf

1974 wurde Roßdorf im Rahmen der Gebietsreform eingemeindet und die Stadt Bruchköbel übernahm die Trägerschaft

1979 wurde die Gruppenstärke auf 20 Kinder reduziert und eine Altersmischung von 3 – 6 Jahren fand statt

1988 fand die erste Aufnahme eines Kindes im Rahmen einer Einzelintegrationsmaßnahme statt

1993/1994 Um- und Anbau eines 4. Gruppenraumes, Eröffnung zum 1.9.1994

1994 der angrenzende Spielplatz wurde umgestaltet und zur Kindertagesstätte integriert

1996/1997 Umbau der Mietwohnung im 1.Stock zu einer 5. Gruppe, Eröffnung zum 1.4.1997

2002 Erhöhung der Gruppenstärke auf 23 Kinder
Erhöhung des Personalschlüssels auf 1,5 Fachkräfte pro Gruppe

2007 eine alterserweiterte Gruppe wurde eröffnet
Altersmischung der Gruppe: von 3 Jahren bis zur 4. Klasse
Eröffnung: 15.08.2007

2008 die Kindertagesstätte Roßdorf wurde auf den Namen „Sternenland“ getauft, die Gruppen erhielten dementsprechende Namen

2009 Erhöhung des Personalschlüssels auf 1,75 Fachkräfte pro Gruppe

2010 die alterserweiterte Gruppe wurde in eine Hortgruppe mit 20 Kindern im Alter von 6 – 11 Jahren (4.Grundschulklasse) umgewandelt

3.1 Lage

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Stadtteil von Bruchköbel ohne Industrie, in einer ländlichen Gegend.

Im Bereich der Tagesstätte sind Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Es ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Miet- und Eigentumswohnungen.

Die Kindertagesstätte steht in einer Sackgasse, umgeben von Wohnhäusern und Gärten.

Ein schmaler Fußweg führt zur Hauptstraße.

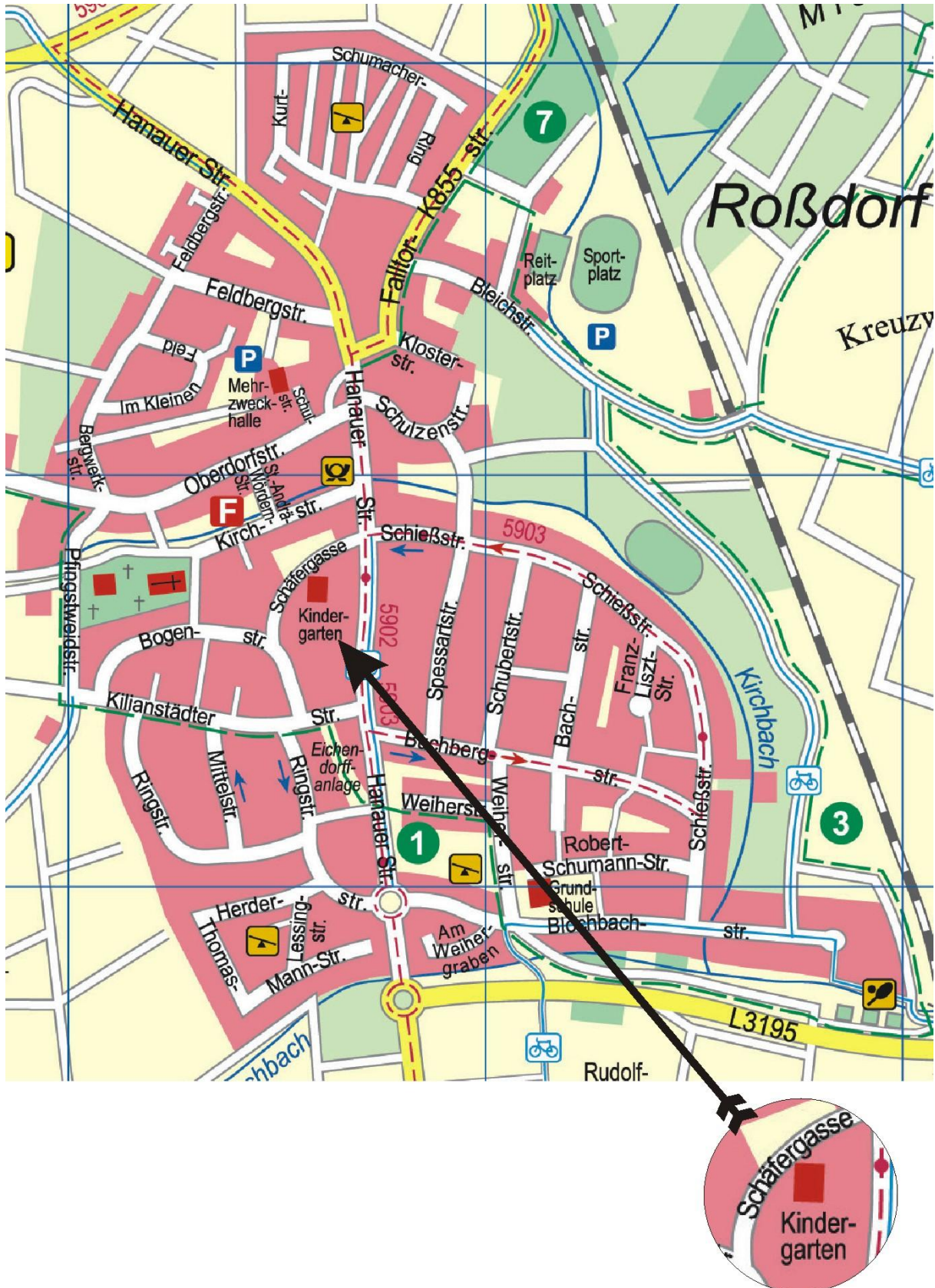
In unmittelbarer Nähe befinden sich: Bäcker, Metzger, drei kleine Ortsläden inklusive Poststelle, Gärtnerei, Apotheke und Banken, Ärzte und Feuerwehr, deren Besuch zu Projekten genutzt werden.

In kurzer Zeit sind Feld und Wiesen und öffentliche Spielplätze sowie Schule von der Einrichtung aus erreichbar.

Durch eine gute Busverbindung können die Kinder ihre nahegelegene Umgebung praxisnah erleben.

(Wald, Patenzaharzt, Stadtbibliothek, Markt etc.)

Hier finden sie die Kindertagesstätte Sternenland:



3.2 Räumliche Gegebenheiten

Die Kindertagesstätte verfügt im Erdgeschoß über 4 Gruppenräume

denen Waschräume mit Toiletten gegenüber liegen, wobei eine Toilette behindertengerecht ausgestattet ist.

In 3 Gruppenräumen sind 2. Spielebenen eingebaut.

Außerdem befinden sich im Erdgeschoß: Turnraum, Aktionsraum, Büro, Personalraum, Küche, Materialraum, Abstellraum, Putzmittelraum und Personal-WC.

Ein langer Flur ist Garderobenbereich sowie auch Spielbereich mit Bällchenbad, Kaufladen, Tischfußball, Büchern und Fahrzeugen.

Im Flur befindet sich eine Computerecke für die Kinder.

Die Kindertagesstätte ist teilweise unterkellert.

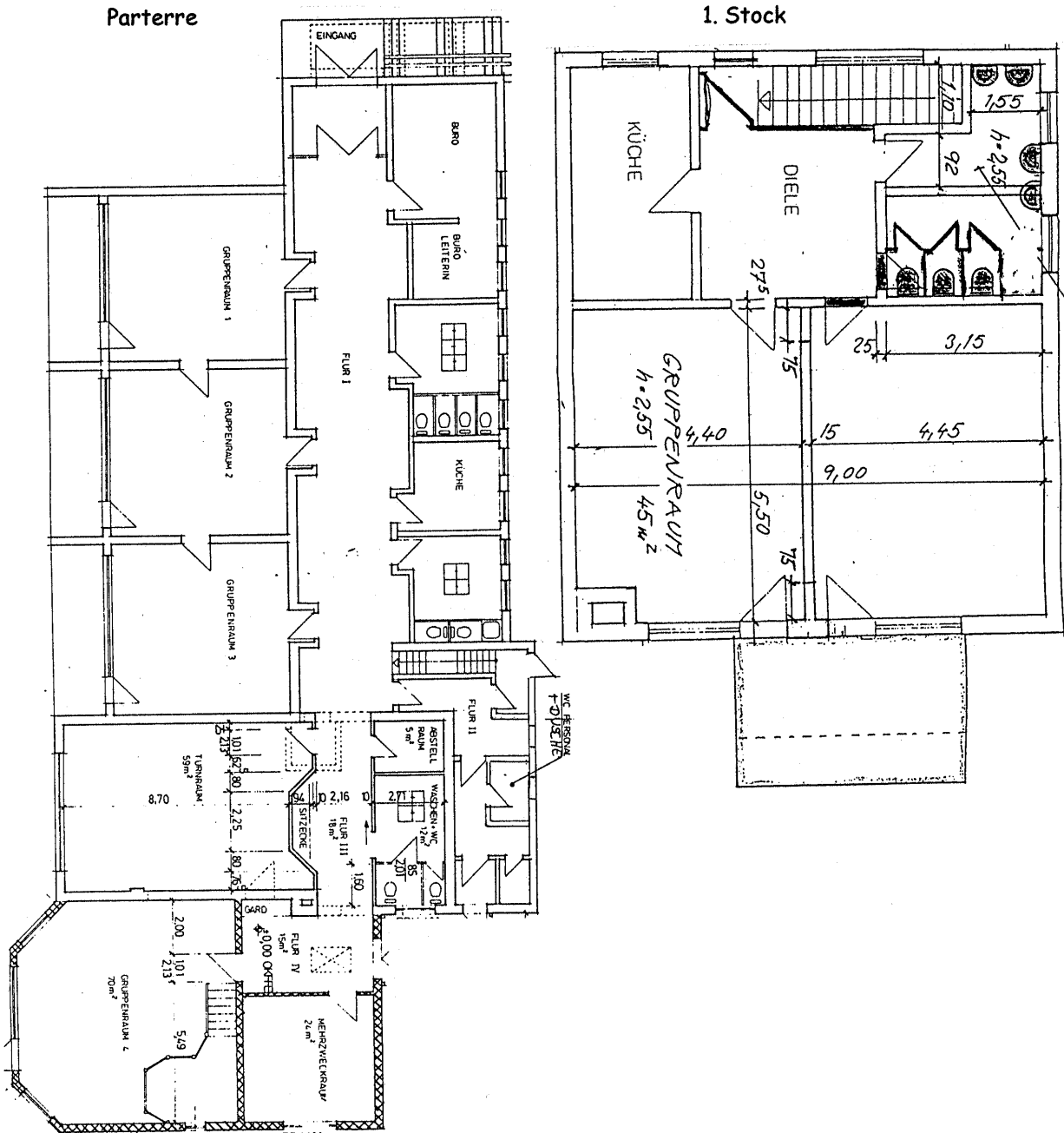
Im 1. Stock der Kindertagesstätte befindet sich ein 5. Gruppenraum

mit einem Balkon von welchem eine Rutschbahn (Röhre) in den Garten führt, die fast täglich genutzt wird, welche auch zusätzlicher Fluchtweg ist.

Außerdem befindet sich im 1. Stock: 1 Waschraum mit Toiletten, Personal-WC, eine Küche, ein kleiner Flur mit Garderoben und kleinem Spielbereich.



Grundriss der Kindertagesstätte



Die Kindertagesstätte verfügt über ein großes Außengelände

mit einer großen Spielwiese, 1 Weidentunnel, 1 Weidenhütte, 1 Nestschaukel, Wipptiere, 2 Sandkästen, 1 großes Klettergerüst mit Schaukel, 1 Kletterturm, 1 Schiff und 2 Gartenhütten mit Sandsachen, Fahrzeugen etc.

Vor 3 Gruppenräumen im Erdgeschoß befindet sich je eine Sitzgruppe.

Große Bäume sind von den Gruppenräumen aus zu sehen, an welchen Nistkästen hängen.

Die Bäume spenden im Sommer für die spielenden Kinder große Schattenplätze.

Mehrere Beerensträucher, Obstbäume kann man im Garten sehen.

Einige Gruppen bewirtschaften ein Stück Nutzgarten.



3.3 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ganztags geöffnet von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

• Kindergarten

7.30 Uhr - 8.00 Uhr.....	Frühdienst
8.00 Uhr - 12.00 Uhr.....	Kernzeit
8.00 Uhr – 13.30 Uhr.....	Spätdienst inkl. Mittagessen
8.00 Uhr – 15.00 Uhr.....	Mittagsbetreuung
8.00 Uhr - 16.30 Uhr.....	Ganztagesbetreuung inkl. Mittagessen

• Hortkinder

7.30 Uhr - 15.00 Uhr	Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung
7.30 Uhr - 16.30 Uhr	Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Ganztagesbetreuung

Das Mittagessen wird durch eine verbindliche Buchung einer Essenspauschale abgerechnet. Monatlich kann man diese Buchung ändern.

Es gilt die aktuelle Gebührensatzung der Stadt Bruchköbel, welche in der Kindertagesstätte eingesehen werden kann.

Die Kindertagesstätte ist in den hessischen Sommerferien für 3 Wochen geschlossen, jährlich abwechselnd die ersten - oder die letzten 3 Wochen. In dieser Zeit können Kinder berufstätiger Eltern in einer anderen Kindertagesstätte der Stadt Bruchköbel einen Notplatz für die Ferienzeit in Anspruch nehmen

Zusätzlich ist die Kindertagesstätte geschlossen:
am Konzeptionstag, am Fortbildungstag Tandem Grundschule /Kita
(Notdienst für Kinder berufstätiger Eltern in einer anderen Kita),
am Betriebsausflug der städtischen Bediensteten
sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

Die Eltern werden frühzeitig schriftlich informiert.

Bei Bedarf können die Eltern nach Absprache Servicestunden buchen.

Die Stadt Bruchköbel bietet in allen städtischen Kindertagesstätten ein flexibles, kundenorientiertes Betreuungsangebot an. Es besteht die Möglichkeit, kurzfristig, nach freier Kapazität, zusätzlich neben der Kernzeit von 8.00 – 12.00 Uhr, Betreuungszeiten nach Bedarf oder Wunsch der Familie in Anspruch zu nehmen.

Bei verspätetem Abholen werden Servicestunden berechnet.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt:

wenn das Kind der zuständigen Erzieherin übergeben wird
oder wenn das alleinkommende Kind sich bei der Erzieherin meldet.

Die Aufsichtspflicht endet:

wenn das Kind der Mutter oder dem Abholberechtigten übergeben wird,
wenn der Abholberechtigte im Garten, Gruppenraum, Flur anwesend ist
und bei alleingehenden Kindern zur vereinbarten Zeit.

Die Erzieherinnen übernehmen keine Aufsicht für nicht angemeldete Kinder.

Bei Veranstaltungen obliegt die Aufsicht immer bei den Eltern

3.4 Gruppenstruktur

• Altersstruktur

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 4 Kindergartengruppen vormittags,
1 Hortgruppe und 1 Nachmittagsgruppe/Ganztagesgruppe.

In 2 Gruppen werden vormittags jeweils maximal 25 Kinder betreut,
altersgemischt, von 3 Jahren bis zur Einschulung.

In 2 Gruppen ist die Kinderzahl auf 20 Kinder reduziert durch
Einzelintegrationsmaßnahmen.

In 1 Hortgruppe befinden sich Schulkinder im Alter von 6 bis 11 Jahren.

In drei Essensgruppen um 12.00 Uhr befinden sich je 15 Ganztageskinder,
und Kinder, welche um 13.30 Uhr nach Hause gehen.

In einer Hortgruppe von 20 Schulkindern essen die Kinder um 13.30 Uhr zu Mittag
und erledigen danach unter Aufsicht ihre Hausaufgaben.

In einer Nachmittagsgruppe von maximal 23 Kindern befinden sich Ganztageskinder.

Die Vormittagsgruppen sind in der Kernzeit mit jeweils 2 Erzieherinnen besetzt,
wobei für die Einzelintegration eine zusätzliche Fachkraft eingestellt ist.

Die Essensgruppen werden von jeweils einer Erzieherin betreut.

Für die Schulkinder sind ebenso zwei Erzieherinnen zuständig.

Jährlich wechselnde Praktikantinnen sind in den einzelnen Gruppen eingesetzt.
(Berufspraktikantin zur Erzieherin, Praktikantin zur Ausbildung Sozialassistentin)

• **Integration**

In zwei Gruppen werden bis zu 2 Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung betreut. Die Gruppenstärke ist inklusive dieser 2 Kinder auf 20 Kinder reduziert. Eine zusätzliche Fachkraft ist eingestellt von mindestens 15 Wochenstunden pro Integrationskind.

Eine wohnortnahe Betreuung für Kinder mit besonderem Förderungsbedarf wird so ermöglicht. Vorrangiges Ziel dabei ist die soziale Integration. Im täglichen gemeinsamen Miteinander lernen die Kinder mit und ohne Behinderung ihre eigenen Stärken und Schwächen als auch die des anderen kennen, diese zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen.
(siehe auch 8.8 Integrationsgruppe)

4.0 Rechtliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen und Vorgaben des Trägers bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

4.1 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) § 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen) soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

4.2 SGB VIII § 8a Umgang mit kinderschutzrelevanten Auffälligkeiten, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Wir nehmen diesen Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr, dazu gehört es eine drohende und/oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind/die Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersangemessene, gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

4.3 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Hessen hat einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren entwickelt, um die vorschulische und schulische Bildung besser miteinander zu verzahnen. Er ist der einzige, der die Familie als Bildungsort definiert

Der Plan wurde in Kooperation zwischen dem Sozialministerium und dem Kultusministerium erstellt.

Seit 2007 ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für die Schulen verbindlich, für die Kindertagesstätten dient er zur Orientierung.

Der Plan soll als Grundlage dienen, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinen Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Er ist ein Institutionen übergreifender Plan und setzt auf die Zusammenarbeit der Lernorte im Sinne einer ganzheitlichen Begleitung des Kindes und seiner Bildungsprozesse.

Ziel: Praktische Umsetzungshilfen für alle, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind.

4.4 Rahmenvereinbarung Integrationsplatz

Mit den Rahmenvereinbarungen vom 01.08.1999 zur Schaffung von Integrationsplätzen „Angebote für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“ werden in Hessen landesweit und wohnortnah Betreuungsorte umgesetzt. Jedes Kind soll möglichst in einer Tageseinrichtung seines Umfeldes einen sicheren Platz und damit Unterstützung bei seiner Entfaltung und Entwicklung bekommen können.

An Kinderbetreuungseinrichtungen sind damit sehr hohe Anforderungen gestellt, nämlich den Kindern die individuelle Förderung zu geben und gleichzeitig das Miteinander aller behinderten und nicht behinderten Kinder im Auge zu behalten.

Verpflichtung und Bereitschaft des Trägers zur Integration

Aufgrund der „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ sind Träger verpflichtet, Kinder mit Behinderung bzw. drohender Behinderung die Aufnahme in einer wohnortnahen Einrichtung zu ermöglichen.

Die Vorgaben der „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ sind umzusetzen. Darüber hinaus ist die Bereitschaft des Trägers zur Auseinandersetzung mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Einrichtung aus fachlicher Sicht notwendig.

Die Entwicklung individueller Formen der Zusammenarbeit zur Unterstützung der Mitarbeiterinnen hat sich bewährt.

Personelle Voraussetzung:

Die personellen Voraussetzungen orientieren sich an der Öffnungszeit der gesamten Tageseinrichtung für Kinder und müssen den Richtlinien für Kindertagesstätten im Lande Hessen in der jeweils geltenden Fassung entsprechen.

Gruppengröße und Anzahl der Kinder mit Behinderung pro Gruppe:
Bezogen auf die einzelne Gruppe innerhalb der Tageseinrichtung sind die Gruppengrößen differenziert nach Anzahl der Kinder mit Behinderung in Verbindung mit dem erforderlichen Hilfsplan der jeweiligen Kinder.

4.5 Satzung der Stadt Bruchköbel

Der Träger formuliert unter Berücksichtigung der Hessischen Gemeindeordnung die Satzung für die städtischen Kindertagesstätten.

- Die Satzung informiert Eltern über das öffentlich rechtliche Benutzungsverhältnis der Kindertagesstätten/Hort.
- Diese können in den einzelnen Einrichtungen eingesehen werden

Ausführliche Rahmenbedingungen des KJHG, Satzung der Stadt Bruchköbel Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, Rahmenbedingungen Integrationsplatz, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, können in der Kindertagesstätte nachgelesen werden.

5.0 Ziel- und Umsetzungspyramide

Ziele nach dem „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“

Ziel des Bildungsplanes ist es

- über die gesamte Altersspanne und
- an allen Bildungsorten eine Kontinuität und
- Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen
- sowie behutsame Übergänge zu schaffen
- Bildungsfelder zu definieren

Zielgruppen des Bildungsplanes

Der Bildungs- und Erziehungsplan richtet sich an alle Bildungsorte und Personen, die am Bildungsprozess professionell von Kindern beteiligt sind.

- Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen
- Tagespflege
- Einrichtungen der Familienbildung

1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen

1. Teilziel: Selbstverständnis des Kindes

Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren und sie gegenüber anderen beschreiben können

- Gewinner- und Verliererspiele, angeleitet und freies Angebot (Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen)
- Frei- und Rollenspiele (freie Wahl von Spielmaterial und Spielpartner)
- sich selbst im Stuhlkreis erleben durch Mitgestaltung (tägliche Kreisspiele, Fingerspiele, Gespräche)
- Gespräche im Stuhlkreis über Gefühle, Befindlichkeit (Freude, Wut, Enttäuschung)

2. Teilziel: Verständnis im Umgang mit Anderen

Eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern, Grenzen und Regeln berücksichtigen, hilfsbereit sein, Meinungen anderer respektieren

- gemeinsame Aufgaben / Dienste (z.B. regelmäßiger Tischdienst, Flurdienst)
- Kleingruppenarbeit zu unterschiedlichen Themen (auch gruppenübergreifend)
- Kinder helfen sich gegenseitig (z.B. anziehen, bei Spielen)
- abwarten, bis ich dran bin (z.B. bei Gesprächskreisen oder beim Turnen)
- gemeinsam Regeln aufstellen und sie einhalten
- Anerkennung der anderen Kulturen

3. Teilziel: Selbstbewusstsein

Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten

- angeleitete Rollenspiele, in denen Kinder im Mittelpunkt stehen
- eigenständige verantwortliche Aufgaben (z.B. Blumen gießen)
- Partizipation: Kinder in die Planung des Alltags mit einbeziehen (z.B. Ausflüge, Feste, Projekte)
- Lob und adäquate Kritik geben

2. Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischen und sozialen Wohlbefinden

1. Teilziel: Ernährung

das Kind lernt, selbst bestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen

- freies Frühstück (täglich)
- gemeinsames Backen / Kochen (zu besonderen Anlässen)
- riechen und schmecken von Obst und Gemüse (Training der Sinneswahrnehmung)
- zubereiten von Obst und Gemüse (Obst / Gemüseteller)
- jahreszeitlich bedingte Obst- und Gemüsesorten kennen lernen
- gemeinsames Einkaufen (bei Projekten)
- bei besonderem Anlass (z.B. Geburtstag) Kuchen oder Süßigkeiten

2. Teilziel: Körperpflege, Hygiene Gesundheitsbewußtsein

Es ist wichtig, ein Grundverständnis zu erwerben zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens

- Zähneputzen und säubern der Zahnbürsten
- Tisch abwischen nach dem Frühstück
- Hände waschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen
- bei Husten: Hand in die Ellenbeuge
- Nase putzen
- sich der Jahreszeit entsprechend anziehen
- jährliches Spielzeug waschen
- jährlicher Kontakt mit dem Patenzahnarzt
- jährliche zahnärztliche Untersuchung durch die Jugendzahnpflege des MKK
- Verwendung von eigener Sonnencreme - Kinder cremen sich selbst ein
- Hinführung zur Sauberkeitserziehung (Windeln)

3. Teilziel: Sexualität

Das Kind soll einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben

- Offen sein für das Thema Sexualität und die Fragen der Kinder beantworten
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln (z.B. Toilettengang, Frei- / Besetzt-schilder)

3. Sport und Bewegung

Bewegung ist die Grundlage der gesamten Entwicklung des Kindes und jegliche Handlungsfähigkeit. Sie fördert die Leistungsfähigkeit und das Sozialverhalten

1. Teilziel: Motorik Grob- und Feinmotorik

Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben, Musizieren

- wöchentliche gruppeninterne Turntage im Turnraum oder im Garten, gezielte feinmotorische Bewegungsübungen (z.B. mit den Füßen Gegenstände aufnehmen, hüpfen, klettern, balancieren)
- von 9.00 - 10.00 Uhr tägliche Bewegungsbaustelle mit Turngeräten (gruppenübergreifend)
- täglich offenes Flurangebot für jeweils vier Kinder pro Gruppe (z.B. Fahrzeuge, Sitzkreisel, Tischfußball)
- basteln (Kreativangebote mit verschiedenen Materialien)
- Umgang mit PC-Maus (Computerecke)
- Bewegungsspiele im Stuhlkreis
- Angebote im Garten (Wippe, Schaukel, Nestschaukel, verschiedene Fahrzeuge, Springseile, usw.)

2. Teilziel: Sinneswahrnehmung

Bewusstes Wahrnehmen führt zu bewussten Erleben (sehen, hören, fühlen ...)

- tägliche Nutzung des Gartens
- Spaziergänge
- Waldtage
- Fantasiereisen / Stilleübungen
- Sensibilisierung der Sinne durch Geschmacksübungen, Hörübungen, Kimspiele, Riechübungen.
- Wasserspiele im Sommer
- Naturwoche

3. Teilziel: Kooperation und Kommunikationsfähigkeiten

Durch Spielen lernen Gefühle auszudrücken, sich selber austesten, Regelverständnis entwickeln

- Bewegungsspiele (z.B. Fußball)
- Wettspiele (eigene Grenzen kennen lernen)
- Regeln gemeinsam aufstellen und besprechen (Gemeinschaftsgefühl)
- Selbstorganisation (z.B. selbständige Teamfindung)

4. Lebenspraxis

Durch lebenspraktisches Lernen,
versteht das Kind seine
Lebenswirklichkeit

1. Teilziel: Selbständigkeit

Anpassung an die Notwendigkeit
des täglichen Lebens

- selbständiges An- und Ausziehen
- lebenspraktische Aufgaben lösen (z.B. Toilettengang, Zähne putzen, Tische abwischen, Botengänge)
- freies Auswählen der Spielecken und des Materials / Spielfreunde
- „unbeobachtetes“ Spielen im Flur
- Verantwortung mit übernehmen (z.B. für Gegenstände aus der Gruppe)
- sich selbstständig versorgen (z.B. Teewagen holen, frühstücken)

2. Teilziel: strukturierter Tagesablauf

Handlungssicherheit gewinnen durch Rituale

tägliche Rituale z.B.

- Begrüßung
- Frühstück
- Lieder singen
- Zähne putzen
- Aufräumen
- Stuhlkreis
- spielen im Garten
- Mittagessen

- Offener Gruppentag
- Mitbringtag
- Turntag
- Lauschkiste (Sprachförderung)

3. Teilziel: Regeln, Grenzen, Konsequenzen

Sich in der Gemeinschaft zurecht
finden

- Konfliktregeln / Konsequenzen
- Flurregeln, Gartenregeln
- Verhaltensregeln (z.B. Sachen wegräumen, anderen helfen)
- Mitbringtag (Kinder haben die Möglichkeit, jeden Montag, ein Spielzeug von zu Hause mit zu bringen)
- Vereinbarungen einhalten
- Konsequenzen

5. Sprache und Literacy

1. Fähigkeiten sich sprachlich mitzuteilen, Interesse an Sprache
2. Entwicklung von Interesse an z.B. Büchern, Geschichten, Schrift

1. Teilziel:

Sprachentwicklung / Sprachförderung

Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken

- regelmäßiges Vorlesen
- regelmäßige Erzählkreise
- täglicher Zugang zu den Büchern
- wöchentliches Vorlesen von Vorlesepaten
- Fingerspiele, Reime, Gedichte, Lieder
- Sprachförderprogramm Lauschkiste (Freitag vormittags im Aktionsraum)
- Schulung des Gehörs durch Konzentrationsspiele z.B. Reime klatschen, Geräusche erkennen und benennen usw.
- in täglicher Kommunikation mit dem Kind die sprachl. Kompetenz fördern (Grammatik, korrekte Satzbildung und Wortverständnis)
- gezielte Beobachtungen der Kinder
- Überprüfung der 4 - 4,5 jährigen Kinder (KiSS, Kindersprachscreening)

2. Teilziel: Mehrsprachigkeit

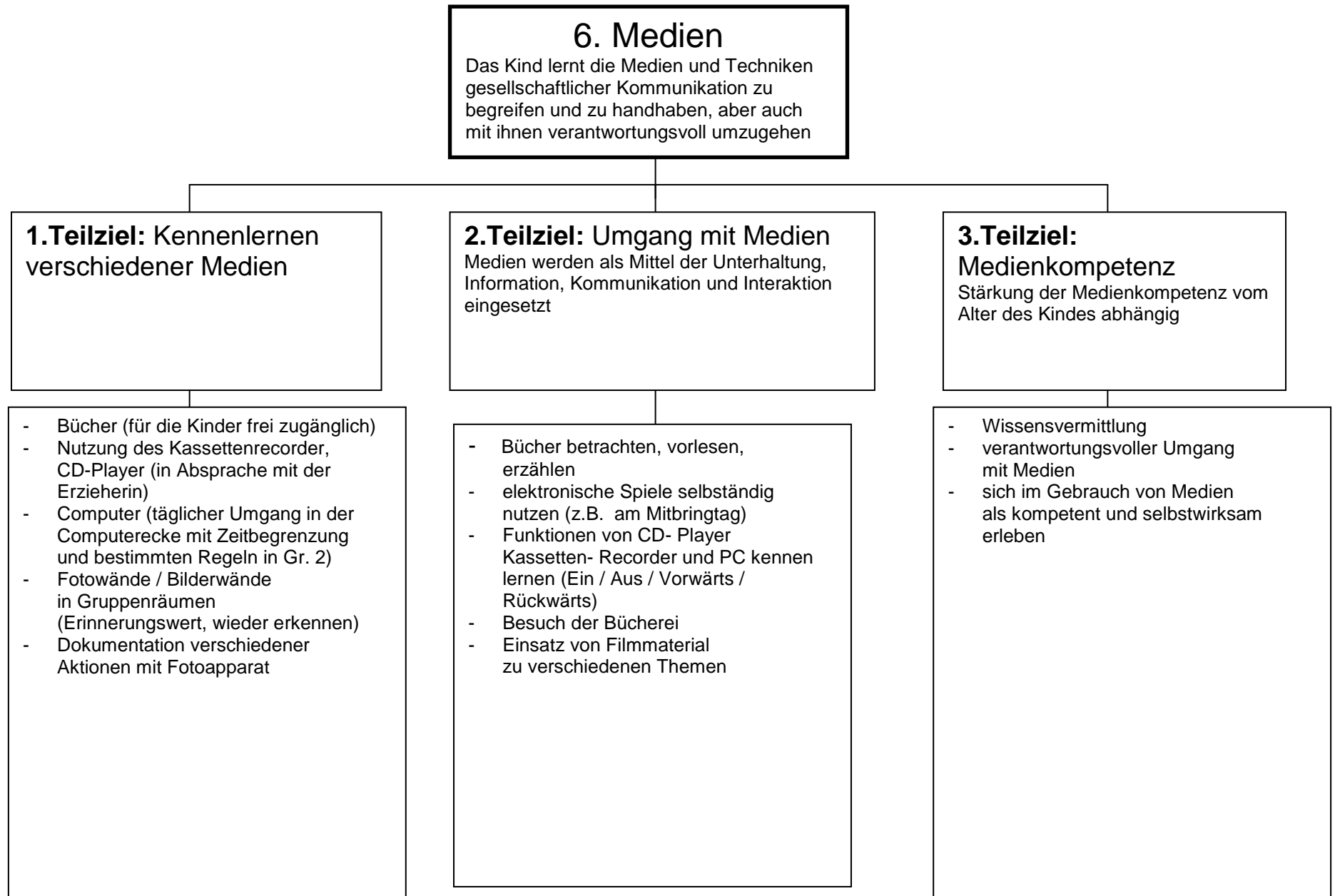
Neugierde für andere Sprachen entwickeln

- frühkindliches Englisch durch Englischpatinnen (Kinder können freiwillig teilnehmen)
- im Erzählkreis sich austauschen über verschiedenen Kulturen (interkulturelles Lernen)
- Interesse wecken durch gezielte Projekte z.B. Lieder, Zählen, Begrüßungsformen in fremder Sprache

3. Teilziel: Kommunikation / Abstraktionsfähigkeit / Textverständnis

Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog, Bezug zwischen Texten und eigenen Erfahrungen herstellen

- Kinderkonferenzen der angehenden Schulkinder
- tägliche Erzählkreise: dort werden z.B. verschiedene Themen besprochen, Meinungen geäußert, sich dargestellt, vor der Gruppe reden
- lernen und wiedergeben von Gedichten
- Inhalte vorgegebener Geschichten erfassen und logisch wiedergeben
- Spielregeln verstehen und logisch wiedergeben
- Vorlesepaten
- Interesse an der Verschriftlichung der Sprache fördern z.B. seinen Vornamen erkennen und selbst schreiben
- Rollenspiele



7. Bildnerische und darstellende Kunst

Das Kind lernt seine Umwelt mit allen fünf Sinnen bewusst wahrzunehmen. Es entdeckt die Vielfalt an Möglichkeiten, seine Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen.

1. Teilziel: Kreativität

Durch sinnlich- körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft, Denkfähigkeit als auch die sprachliche Ausdrucksweise gestärkt

- täglicher Umgang mit:
 - Stift
 - Schere
 - Papier
 - Klebstoff
 - Farben
 - Wertstoffen aus dem Alltag
- experimentieren mit verschiedenen Materialien (z.B. Wolle, Stoffe ...)
- Spielmaterialien selbst herstellen (z.B. Knete)
- Rollenspiele (eigene Ideen und Geschichten erfinden, Erleben und Umsetzen)
- mit Konstruktionsmaterial bauen (z.B. Holzbauklötze, Stecksteine, ...)

2. Teilziel: Ausdrucks - und Darstellungsformen

Das Kind lernt unterschiedliche Ausdrucks- und Darstellungsformen als Möglichkeit, seine Eindrücke zu ordnen und Wahrnehmung zu strukturieren

- angeleitete und freie Rollenspiele
- Theateraufführungen mit Verkleidung (Feste und besondere Anlässe)
- Malen
- Bildergalerie (Werke der Kinder werden gezeigt)
- Ausdrucksspiele / Singkreisspiele
- Tänze
- Gestalten mit verschiedenen Materialien
- Theaterbesuche

3. Teilziel: Empfindungsvermögen

Es verhilft dem Kind auf vielfältiger Weise seine Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen auszudrücken

- Bedürfnisse und Vorstellungen (z.B. über das Malen, angeleitet oder frei, zum Ausdruck bringen)
- Gefühle, durch Mimik, Gestik mit bildnerisches Gestalten sichtbar machen
- Raum geben, Emotionen zuzulassen und auszuleben
- Sinn für Ästhetik entwickeln (z.B. Dekorationen zu verschiedenen Anlässen)
- Wertschätzung der Kunstwerke von anderen Kindern)

8. Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Entspannung und Wohlfühl. Durch Musik wird es zur Kreativität angeregt, zur Bewegung nach Musik (Tanz), zum Singen und Erzählen. Es empfindet die Musik als Möglichkeit Emotionen auszudrücken.

1. Teilziel: Fantasie und Kreativität

Das Kind gestaltet und bringt eigene Ideen ein

- Traumreisen
- Tanz
- Tänze aufführen zu verschiedenen Anlässen
- freies Bewegen zur Musik
- Klanggeschichten
- Instrumente selbst herstellen
- Umgang mit Instrumenten

(alle Angebote sind gruppenübergreifend)

2. Teilziel: Wahrnehmung und Erleben / Rhythmik

Fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein des Kindes

- Umgang mit Musikinstrumenten (z.B. im Stuhlkreis)
- Sensibilisieren für körpereigene Instrumente (z.B. klatschen, stampfen)
- gemeinsames Singen mit allen Kindern einmal im Monat, freitags
- rhythmisches Bewegen

3. Teilziel: Sprachbildung

Eigene Sprech- und Singstimme entdecken, Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung

- Singspiele im Stuhlkreis
- kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch darstellen und instrumental begleiten
- Lieder, Texte, Reime und Gedichte erlernen
- Fingerspiele
- verschiedene Töne durch Stimmbildung entdecken (z.B. summen)
- rhythmisches Sprechen

9. Kinder als aktive Lerner und Forscher

Das Kind entdeckt die Welt / Umgebung mit seinem eigenen Tun und Handeln

1. Teilziel: Mathematik

Spielerischer Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Gewichten, Raum und Zeit

- tägliches Zählen (z.B. abzählen)
 - Spielen mit geometrischen Formen (z.B. Tischspiele)
 - addieren und subtrahieren im Spiel
 - Mengen erfassen (Würfel)
 - Umgang / Spiel mit Montessori – Material (zählen und experimentieren, um selbst zu einem Ergebnis zu kommen)
 - Spiele zur Förderung des Logischen Denkens
z.B. Logico, Mensch ärgere Dich nicht
 - Puzzel und Spiele mit Mengen und Zahlen
 - Gewichte unterscheiden durch praktische Erfahrungen
- Ausflüge:
- z.B. Mathematikum Gießen
Schloss Freudenberg
Kinderakademie Fulda

2. Teilziel: Technik

Entdeckerfreude wecken, Technik kennen lernen

- Umgang mit Haushaltsgeräten (z.B. Mixer, Waffeleisen, Kinderherd, Staubsauger, im Rahmen von Projekten)
- Möglichkeit der Demontage von alten Geräten (z.B. alte Bügeleisen, Uhren, Radio usw. Kiste mit diesen Gegenständen ist nutzbar für alle Gruppen)
- statische Erkenntnisse erfahren durch den täglichen Umgang mit Bausteinen und anderen Konstruktionsmaterial

3. Teilziel: Naturwissenschaften

Das Kind erlebt die Welt um sich herum, das Interesse dafür wecken

- Experimente (z.B. mit Luft, Wasser, Projektangebot)
- aktives Beobachten der Natur im Laufe eines Jahres
- Jahreszeiten und Witterungen bewusst erleben
- Naturmaterialien werden zu kreativem Gestalten genutzt
- Pflanzaktion
z. B. im eigenen Garten
oder jährlich im
Obst- und Gartenbauverein
Roßdorf

10. Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln

unterstützt das Kind in der Auseinandersetzung mit seinen Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit

1. Teilziel: Wertevermittlung

Wie ernst wird jeder einzelne Mensch genommen

- tägliche Umgangsformen (z.B. grüßen, bitten, danken)
- Hilfsbereitschaft (z.B. die älteren Kinder helfen den jüngeren Kindern)
- Toleranzentwicklung für die Individualität jedes Menschen (Vorbildfunktion)
- Umgang der Erwachsenen untereinander
- Konfliktlösestrategien vorleben
- jährliches Stopp Programm zur Gewaltprävention
- sorgsamer Umgang mit Materialien
- Esskultur

2. Teilziel: Gesellschaftsfähigkeit Religion / Kultur

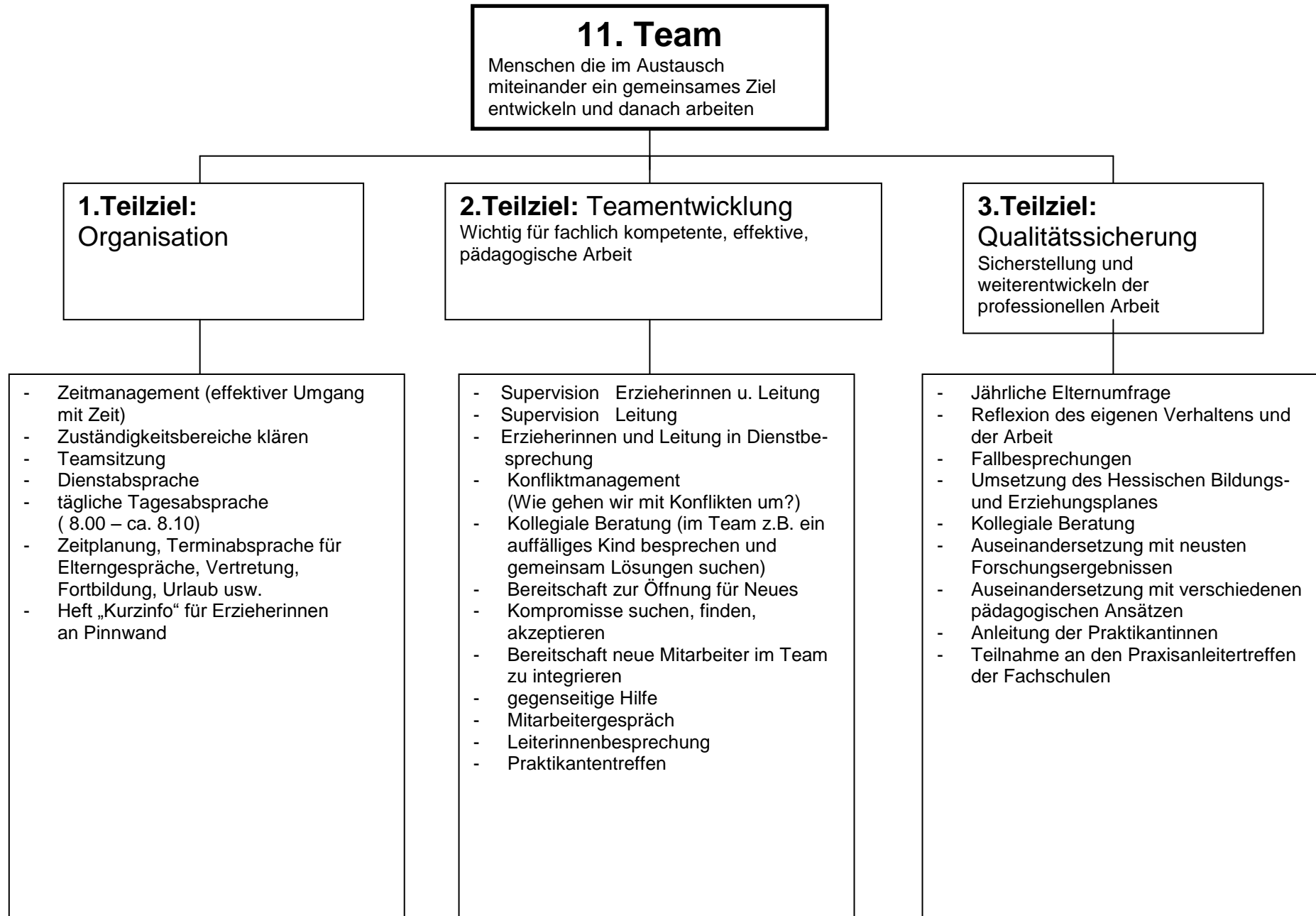
Ich bin ein Teil der Gesellschaft und kann zu Veränderungen beitragen

- Demokratie erfahren im wechselseitigen Austausch von Meinungen im Stuhlkreis / in Kinderkonferenzen
- Partizipation (=Mitsprache und Mitentscheidungsrecht)
- Konflikte selbständig lösen
 - Streitregeln
 - Hilfestellung durch Erzieherin
- Vereinbarungen aushandeln und daraus resultierende Konsequenzen erfahren
 - Ich und meine Meinung ist wichtig und wird ernst genommen
- gegenseitige Wertschätzung und Toleranz der verschiedenen Religionen und Kulturen Pflege traditioneller Feste (Ostern, St. Martin, Weihnachten)

3. Teilziel: Umweltbewußtsein

Sensibilisierung für die Umwelt

- verantwortungsvoll mit dem Rohstoff „Wasser“ umgehen (z.B. Wir lassen nicht unnötig Wasser laufen)
- achtsamer Umgang mit Lebewesen und Pflanzen
- Waldtage
- wir schalten das Licht aus, wenn es nicht gebraucht wird
- wir schädigen nicht die Natur (z.B. wir reißen keine Äste ab)
- Mülltrennung
- Bepflanzen des Kita - Gartens
- Ernte und Verarbeitung des eigenen Obst und Gemüse aus dem Kita - Garten
- sensibler Umgang mit Tieren (Hasen und Hühner zu Ostern im Flur)



12. Zusammenarbeit mit Familien

Die Kindertagesstätte unterstützt die Familie bei den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes

**1. Teilziel: Beratung
Ergänzung und Unterstützung**
Mit Eltern eine Erziehungspartnerschaft eingehen

- jährliche Entwicklungsgespräche pro Kind
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- Aufnahmegespräch (Leitung)
- Helferkonferenz = Eltern - Erzieherin - Leiterin - Therapeut
- Elternabende pro Gruppe (allgemeine Themen)
- Einzelgespräche mit Eltern (bei Bedarf)
- Elternstammtisch organisiert von Elternbeirat

2. Teilziel: Elternmitwirkung
Ergänzung der pädagogischen Arbeit

- Elternbeirat (alle 6 Wochen Sitzung)
- Stadtelternbeirat
- Hospitation von Eltern (nach Absprache)
- jede Woche offener Gruppentag (auch Eltern bieten an diesen Tagen Aktivitäten an)
- Beteiligung von Eltern (z.B. bei Ausflügen, Feste)

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1. Teilziel: Ergänzung und Unterstützung

Hilfestellung bei Entwicklungs- und Erziehungsfragen

- Frühförderstelle
- Ergotherapeuten
- Familienberatungsstelle „ask“
- Beratungsstelle „Lawine“ (für sexuellen Mißbrauch)
- Jugendamt
- sozialpädiatrische Zentren in Offenbach und Frankfurt

2. Teilziel: Kooperation

Wir haben Kontakt zu folgenden Einrichtungen

- andere Kitas
- Grundschulen
- Fachschulen
- Träger: Stadt Bruchköbel
- Feuerwehr
- Polizei
- Vogelschutzverein
- Kaninchenzuchtverein (Vereine: auch gegenseitige Mitwirkung bei Festen)
- Bücherei
- Patenzahnarzt
- Seniorendominizl Kursana

3. Teilziel: Übergänge

Intensiver Austausch im letzten Jahr vor der Schule, Kitawechsel, Kitahort

- Grundschule Roßdorf
 - Haingartenschule bedingt, wenn Anmeldung in Haingartenschule
- Tandem Grundschule + Kita nach dem Hessischen Bildungs- u. Erziehungsplan
- Erkundungstour nachmittags
 - Pausenbesuche
 - Hospitation 1. Klasse
 - Austausch über Schulkinder/Hortkinder
 - Austausch über Sprachscreening
 - gemeinsame Projekte

14. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit zeigt ein transparentes, einrichtungsbezogenes Bild der Arbeit

1. Teilziel: Transparenz der Arbeit

Die alltägliche Arbeit in der Einrichtung den Eltern zugänglich machen

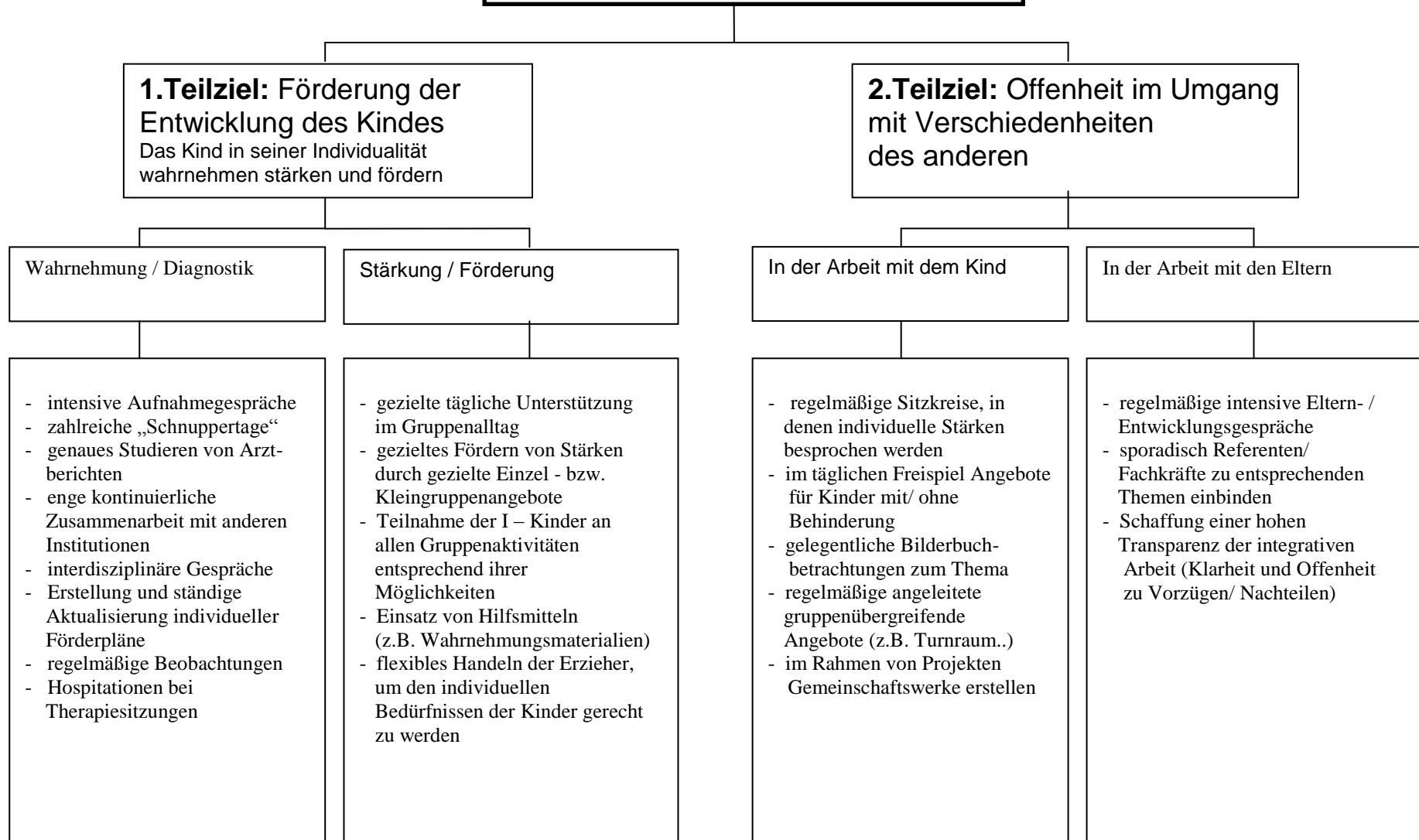
- Infoheft für neue Eltern
- Flyer
- Infobriefe (z.B. Einladungen zu Ausflügen, Feste, usw.)
- Infowände vor jeder Gruppe
- große Infowand im Flur
- Infowand der Aktivitäten der angehenden Schulkinder
- Litfasssäule im Flur
- wöchentliche Darstellung des „offenen Gruppentages“ (Glasscheibe neben der Eingangstür)
- wöchentlicher gruppeninterner Rückblick
- schriftliche Halbjahresplanung an alle Eltern
- halbjährlich eine KindergartENZEITUNG „Meine Kindergartenpost“
- Informationen in Homepage Stadt Bruchköbel, Kita Sternenland
- Konzeption
- Portfolio

2. Teilziel: Werbung

Die Transparenz zeigt dem Kunden besondere, sowie individuelle Stärken- und Bildungswege der Einrichtungen, die damit konkurrenzfähig bleiben

- Presseartikel zu aktuellen Anlässen
- Schaukasten vor der Kita
- Homepage
- Beteiligung an örtlichen Festen sowie im Stadtteil

15. Integration von Kindern mit Behinderung / Einzelintegration



6.0 Angebote

Im folgenden Kapitel möchten wir einige Angebote, die in Kapitel 5 erwähnt sind, erklären.

6.1 Eingewöhnungszeit

Es ist gar nicht so einfach ein neues Kind in der Kindertagesstätte zu sein. Weil wir Erzieherinnen darum wissen, nehmen wir die Eingewöhnungszeit der Kinder sehr ernst.

Vor dem Aufnahmetag werden „Schnuppertage“ für das Kind vereinbart, an welchen es stundenweise in die Kindertagesstätte kommt und die Gruppe und die neue Bezugsperson kennen lernt. In dieser Zeit müssen wir Vertrauen aufbauen, das Kind und seine Reaktionen gut kennen lernen und Hilfestellung geben.

In der Eingewöhnungsphase gibt es einige Ausnahmen, die später wegfallen:

- das Kind darf später kommen und früher abgeholt werden, Eltern und Erzieherin sprechen dies ab, richten sich nach dem Bedürfnis der Kinder.

- die Eltern dürfen ein oder zwei Spiele da bleiben, um das Einfinden am Morgen zu erleichtern, dies sollte mit dem Kind und der Erzieherin abgesprochen werden und sich auch an die Abmachung gehalten werden, auch wenn es einmal schwer fällt.

Es kann jedoch auch sein, dass die Eltern ganz schnell weggeschickt werden, damit das Kind sich beruhigen kann und die Trennung nicht noch schmerzlicher wird.

Es gibt im Falle der Eingewöhnungszeit kein Einheitsrezept.

6.2 Offener Gruppentag

Einmal in der Woche findet ein „Offener Gruppentag“ statt (9.00 – 11.00 Uhr)

In allen 5 Räumen sowie Turnraum und Aktionsraum werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten.

Zum Beispiel: großflächiges Eisenbahnspiel, experimentieren, schneiden/kleben, Höhle bauen, backen, Traumreise, frühkindliches Englisch mit Englischpaten.

Das Frühstück für alle Kinder findet in der Cafeteria in der Gruppe 4 statt.

Eltern können sich mit Ideen/Aktivitäten einbringen.

Die Angebote in den einzelnen Räumen wechseln wöchentlich.

Die Kinder können an allen Angeboten teilnehmen, bewegen sich in gesamten Haus ohne sich an- oder abzumelden. Um 10.30 Uhr findet ein allgemeines Aufräumen statt und alle Kinder gehen wieder in ihre Stammgruppen zurück.

Ziel des Angebotes ist es: Die Kinder entscheiden nach ihren Bedürfnissen, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen. Sie profitieren von den Vorlieben der Erzieherinnen, welche dementsprechende Aktivitäten anbieten. Es wird unter anderem die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder gefördert sowie auch das soziale Verhalten. Die Erzieherinnen können vielfältige Beobachtungen austauschen und ergänzend in die Dokumentation mit aufnehmen.

6.3 Stuhlkreis

Regelmäßig findet in jeder Gruppe ein Stuhlkreis statt. Hier erlebt sich die Gruppe als Gemeinschaft. Es werden Lieder gesungen, Geschichten vorgelesen, Bilderbücher betrachtet, Gespräche zu aktuellen Themen geführt und über Erlebnisse berichtet. Die Kinder lernen vor der Gruppe zu sprechen, den Anderen ausreden zu lassen und sich zu melden. Auch Kreisspiele, Singspiele und Rollenspiele haben hier ihren Platz. Fingerspiele und Rätsel werden angeboten.

6.4 Offener Flur

Täglich können von jeder Gruppe Kinder ab 9.00 Uhr die Angebote unseres Flures nutzen. Die Kinder müssen bei der jeweiligen Erzieherin nachfragen, ob sie im Flur spielen dürfen und bekommen dann eine „Klammer“ als Berechtigungszeichen. Im Flur können Bilderbücher betrachtet werden. Ein Tischfußballspiel lädt zum „Kicken“ ein. In einem Kaufladen können sich die Kinder als Verkäufer üben. Baumaterial steht für das kreative Gestalten bereit. Fahrzeuge und Kullerkreisel können benutzt werden. In einem Bällchenbad können sich die Kinder verkriechen und vergnügen.

Für das Spielen im Flur sind mit den Kindern Regeln aufgestellt, die eingehalten werden müssen. So zum Beispiel: „Wir wechseln uns mit den Fahrzeugen ab“ „Wir räumen auf, bevor wir in die Gruppe zurück gehen“ „Wir streiten nicht“ Um 11.00 Uhr ist der „Offene Flur“ beendet und alle Kinder gehen wieder in ihre Stammgruppen zurück.

6.5 Bewegungsbaustelle/Angeleitetes Turnen

Täglich können drei Kinder pro Gruppe am offenen Turnangebot, in der Zeit von 9.00 – 10.00 Uhr, teilnehmen. In jeder Gruppe sind Turnraumkarten als Berechtigungskarten für die Kinder zur selbständigen Handhabung und zur Kontrolle für die Erzieherinnen, vorhanden.

In dieser offenen Turnzeit wird eine Bewegungsbaustelle angeboten, an welcher die Kinder sich frei nach eigenen Ideen und Wünschen bewegen können.

Jede Gruppe hat ihren festen Turntag in der Woche, an dem eine angeleitete gruppeninterne Turnstunde, in der Zeit von 10.00 – 11.30 Uhr, angeboten wird. Die Erzieherin plant und führt eine Bewegungseinheit durch z.B. Turnen mit der Bank, Umgang mit Bällen/Reifen, das Klettern üben an der Sprossenwand usw. Damit wird die gesamt grobmotorische Entwicklung und die Koordination der Bewegungsabläufe der Kinder gefördert.

Wichtige Voraussetzung für eine gute Bewegung ist bequeme Kleidung, die die Kinder vor/nach dem Turnen selbständig an/ausziehen.

6.6 Aktionsraum

Vielfältige Aktivitäten finden im Aktionsraum statt: Montags kommt unser Vorlesepatente und liest aus Bilderbüchern und Sachbüchern vor. Kleingruppen von Kindern treffen sich mit ihren Erzieherinnen zu besonderen Vorhaben. Die Vorschul-AGs werden dort angeboten. Unsere Englischpatinnen bieten ein frühkindliches Englisch an.

Freitags treffen sich Kinder mit einer Erzieherin z.B. zu Sprachspielen, Liedern, Reimen. Zu Disco und Traumreisen wird eingeladen.(Discokugel an Decke). Praktikantinnen erproben sich in der Arbeit mit Angeboten für einige Kinder. Auch wird der Aktionsraum für Einzelförderung genutzt.

6.7 Gesunde Ernährung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf ausgewogene Ernährung. Beginnend mit dem offenen Frühstück im Zeitraum von 8.00 – 10.30 Uhr, welches von jeder Gruppe individuell gestaltet wird. In jeder Gruppe werden morgens zusammen mit den Kindern Rohkost- und Obststeller zubereitet. Das Obst und Gemüse wird von den Eltern der jeweiligen Gruppe mitgebracht. Am „Offenen Gruppentag“ (einmal in der Woche) frühstücken alle Kinder in einer Gruppe, die an diesem Tag als Cafeteria umfunktioniert ist. Zur Frühstückszeit wird den Kindern Milch, Kakao, Tee und Mineralwasser gereicht. Während des Tages steht den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung, da Kakao und Milch als Nahrungsmittel zählen. Das Mittagessen bekommen wir von der Küche der Arbeiterwohlfahrt geliefert. Es ist sehr abwechslungsreich und beinhaltet immer einen Nachtisch.

Um 15.00 Uhr setzen sich die Kinder noch einmal zusammen und nehmen einen kleinen Snack ein, den sie von zu Hause mitbringen, z.B. Joghurt, Obst, Rohkost, belegte Brote, Müsli usw.

Wir oder die Eltern kochen und backen zusammen mit den Kindern zu verschiedenen Themen und Projekten z.B. Osterhäschen aus Hefeteig, Kürbissuppe zu Halloween, Plätzchen zu Weihnachten, Vollkornbrot/Brötchen zum Frühstück, Gerichte aus aller Welt oder es heißt am offenen Gruppentag: „Wir backen Waffeln“ u.v.m.

Das traditionelle jährliche gruppenübergreifende Erntedankfrühstück ist ein fester Bestand unserer Kita. Hierzu bringen die Kinder verschiedenes Obst und Gemüse aus der Region mit, das zusammen mit den Erzieherinnen gewaschen und geschnitten und zu einem großen Erntedankbuffet zusammengetragen wird.

6.8 Naturerlebnisse

Die Kinder werden sensibilisiert für die Natur z.B. bei Spaziergängen in Feld und Flur. In Roßdorf gibt es viele Tiere im Freien und in Stallungen zu sehen. (Pferde, Hühner, Schafe, Ziegen, Schweine...) Ein nahe gelegener Klostergarten ist Ziel für die heimische Blumen- und Pflanzenwelt. In den Gruppen werden über das gesamte Jahr verteilt Projekte zum Thema „Natur“ angeboten. Es werden Exkursionen organisiert, um den Kindern die Pflanzen- und Tierwelt näher zu bringen. Wir besuchen z. B. die Fasanerie, um die Wildschweine mit ihren Frischlingen zu beobachten, einen Wolf zu

entdecken oder wir fahren mit dem Linienbus in den nahe gelegenen Wald, wo wir ein Waldsofa aus Zweigen und Ästen zusammengebaut haben und entdecken dort die kleinsten Käfer, bauen Hütten aus Ästen, Brücken über Gräben oder legen Mandalas. Vier Gruppen bearbeiten ihr Gemüse- und Blumenbeet im Garten. Eine Gruppe bepflanzt Kübel vor ihrem Gruppenraum. Auch werden Forschungsstationen in der Kita aufgebaut, wo kleine Experimente angeboten werden z.B. Experimente mit Luft und Wasser. Als besondere Aktion findet jährlich eine Naturwoche für die Vorschulkinder statt mit jährlich wechselndem Programm. Einmal im Jahr besucht eine Gruppe den Obst- und Gartenbauverein in Roßdorf um verschiedene Blumen in Kästen und Beete zu pflanzen. Auch mit dem Vogelschutzverein besteht eine gute Zusammenarbeit. Auf dem Außengelände der Kita sind von den Vereinsmitgliedern Nistkästen aufgehängt, Vogelhäuser aufgestellt für die Winterzeit. Die Kinder beobachten im Frühjahr die ersten Vögel bei ihrem Nestbau. Der Jagdpächter lädt die Kinder jährlich in sein Revier ein und beantwortet ihre Fragen. Die Kinder beobachten die Natur aktiv im Verlauf des Jahres.

6.9 Kindersprachscreening

Sprache ist der entscheidende Schlüssel für erfolgreiches Lernen und für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist wichtig, möglichst frühzeitig die sprachlichen Fähigkeiten und das Kommunikationsverhalten der Kinder zu ermitteln, um eine eventuelle Störung der Sprache möglichst frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Fördermaßnahmen in die Wege zu leiten.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt MKK haben wir in unserer Kindertagesstätte ein Verfahren eingeführt, mit dem wir den Sprachstand der Kinder zwischen 4 und 4,5 Jahren überprüfen. Die Teilnahme ist freiwillig und wird nach vorheriger Absprache und Einverständnis der Eltern durchgeführt.

Das Kindersprachscreening (KiSS) wurde in vielen hessischen Kindertagesstätten eingeführt und hilft den individuellen Sprachstand ihres Kindes zu untersuchen und zu beobachten.

KiSS umfasst drei Elemente:

- a. den Elternbogen – mit Fragen zur sprachlichen Entwicklung und Faktoren, die die sprachliche Entwicklung beeinflussen – aus Sicht der Eltern
- b. den Kitabogen – mit Fragen zur sprachlichen Entwicklung und Faktoren, die die sprachliche Entwicklung beeinflussen – aus Sicht der Gruppenerzieherin/nen
- c. den Screeningbogen – zur Sprachstandsbestimmung mit dem Kind. Mit diesem Bogen wird die Spontansprache, der Wortschatz, die Aussprache, Wort- und Satzgrammatik, die Sprachpragmatik sowie das Nachsprechen von Kunstwörtern und Sätzen erfasst.

Das Kindersprachscreening* wird von unseren beiden, auf diese Verfahren explizit geschulten und zertifizierten Erzieherinnen durchgeführt und ausgewertet und danach an die Sprachexpertin des Gesundheitsamtes MKK geschickt. Dort werden diese Bögen nochmals ausgewertet und in Absprache mit den Kita-Erzieherinnen entschieden, welche Maßnahmen individuell getroffen werden sollten. Daraufhin erhalten die Eltern einen Sprachstandbefund über den aktuellen Sprachstand ihres Kindes mit einer individuellen Empfehlung.

6.10 Sprachförderung

Die Sprachförderung beginnt beim Eintritt der Kinder in die Kindertagesstätte. Sprachförderung verstehen wir als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit. Sie setzt an den erworbenen Kompetenzen der Kinder an. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache eine wichtige Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung hat. Wir stimulieren die Fantasie der Kinder, wenn wir Geschichten erzählen, mittendrin abbrechen und dann die Kinder diskutieren lassen, wie die Geschichte wohl weitergehen könnte. Oder wir lassen sie überlegen, aus welchen Motiven die Akteure wohl gehandelt haben und lenken somit die Aufmerksamkeit auf psychische und personelle Prozesse.

Spaß am Sprechen fördern wir mit Singen, Reimen, Fingerspielen, Stuhlkreispielen, Geschichten vorlesen und ergänzen oder wiedergeben lassen, Bilderbücher betrachten. Wir sprechen mit den Kindern in vollständigen Sätzen und nutzen alle geeigneten Situationen im Alltag, Kinder zum Sprechen anzuregen, sie dazu zu ermutigen, sich mit ihren Wünschen, Gefühlen und Erlebnissen mit zu teilen. Zum Beispiel bei einem Puzzelspiel benennen die Kinder die Einzelteile und beschreiben dann das fertige Puzzle.

Im Stuhlkreis werden Erlebnisse aus der Vergangenheit, Geschehnisse erzählt, geschildert z.B. „Was hast du gestern/vorgestern/letzte Woche gemacht?“

„Was hast du im Zoo beobachtet?/Was hast du auf dem Spielplatz erlebt?“

Einmal in der Woche treffen sich Kinder in einer Kleingruppe mit einer Erzieherin im Aktionsraum z.B. zu Sprachspielen, Liedern Reimen.

6.11 Feste und Feiern

Es finden gruppeninterne, gruppenübergreifende Feste statt sowie Feste für die gesamte Kindertagesstätte.

Die Geburtstage der Kinder werden besonders gefeiert. Jede Gruppe gestaltet diesen besonderen Tag individuell für das Geburtstagskind.

Faschingsfeiern finden am Rosenmontag und am Faschingsdienstag statt mit und ohne Motto. Es findet ein Faschingsumzug statt.

Zum Osterfest am Gründonnerstag spazieren alle Kinder zum Osterbrunnen in Roßdorf,

um dort unsere Osterlieder zu singen. Danach in der Kindertagesstätte wieder angelangt, suchen wir die Osternester im Garten.

Abschiedsfeste finden statt von den Kindern, die in die Schule kommen.

Gruppenfeste werden angeboten zu unterschiedlichen Themen.

Ein Frühling-/Sommer- oder Herbstfest findet statt. Große und kleine Leute sind eingeladen zu Spiel, Spaß, kennen lernen und gemütlichem Beisammensein.

Zum Erntedankfest bereiten wir mit den Kindern ein leckeres gesundes Frühstücksbuffet zu und lassen es uns gut schmecken. Ein Erntedanktisch mit heimischen Obst und Gemüse darf auch nicht fehlen.

Im November findet unser Sankt Martinsfest/Laternenfest statt. Auf unserem Umzug durch Roßdorfs Straßen begleitet uns Sankt Martin mit seinem Pferd und der Posaunenchor spielt die Laternenlieder auf. Im Garten der Kindertagesstätte wird anschließend das Martinsfeuer entfacht.

Im Dezember laden wir zu einer Nikolausfeier ein und zum Abschluss des Jahres feiern wir das Weihnachtsfest.

6.12 Das letzte Jahr in der Kita

Die Schulfähigkeit des Kindes ist ein Entwicklungsprozess, welcher sich von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr erstreckt. Sobald das Kind in unsere Kindertagesstätte aufgenommen ist, beginnt die Vorschulerziehung.

Bausteine unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Förderung
- der Selbständigkeit
- der Gruppenfähigkeit
- der Konfliktfähigkeit
- der Kommunikationsfähigkeit
- der Kreativität
- der Grob- und Feinmotorik
- der Handlungskompetenz
- der Wissenskompetenz

Im letzten Jahr treffen sich die angehenden Schulkinder aus allen Gruppen zu festgelegten Themen im Turnraum oder Aktionsraum.

Ein Team von Erzieherinnen (von jeder Gruppe eine Erzieherin), ist zuständig für die Angebote der angehenden Schulkinder.

Die Kinder treffen sich zu Kinderkonferenzen und AGs. Es finden verschiedene Aktionen und jährlich wiederkehrende Projekte statt.

7.0 Standards

Mit was kann eine Familie rechnen, wenn das Kind eine städtische Kindertageseinrichtung in Bruchköbel besucht?

7.1 Rahmenbedingungen:

- Jede städtische Einrichtung verfügt über eine bestimmte räumliche Ausstattung inklusive Außengelände.
- Die reguläre Gruppenstärke übersteigt 25 Kinder nicht.
- Jede Gruppe wird von mindestens einer pädagogischen Fachkraft geführt.
- Der Personalschlüssel liegt bei 1,75 Fachkraft pro Gruppe
- Die Stadt Bruchköbel bietet für Schulkinder Plätze in mehreren Einrichtungen an.
- Die Stadt Bruchköbel bietet Plätze für zweijährige Kinder an.
- Über die Kernbetreuungszeiten hinaus können bei Bedarf zusätzliche Betreuungszeiten (Servicestunden) vereinbart werden.
- Die Kindertagesstätten sind bis auf drei Wochen in den Sommerferien geöffnet, in der Schließungszeit wird ein Notdienst angeboten.
- Zwischen Weihnachten und Neujahr sind die Kitas geschlossen.
- Die Einrichtungen erfüllen den gesetzlichen pädagogischen Auftrag, dieses kann über die Konzeption belegt werden.
- Die Konzeptionen werden 1x pro Jahr überarbeitet.
- Zur fachlichen Beratung stehen Fortbildungen, Supervisionen und eigene Fachberatung zur Verfügung.
- Alle Fachkräfte sind zur regelmäßigen Fortbildung verpflichtet.
- Die städtischen Einrichtungen sind Ausbildungsstätten, d.h. es liegen entsprechende Qualifikationen zur Anleitung von Praktikanten vor.
- Gleiche Gebühren (Betreuungsgebühr, Mittagessen, Getränkegeld)
- Alle Bereiche, die im „ Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“ benannt sind, werden umgesetzt und laufend aktualisiert.
- Jede Einrichtung verfügt über finanzielle Mittel für Material und Veranstaltungen

7.2 In der Einrichtung:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsphase für das Kind
- Entwicklungsgespräch mindestens 1x pro Jahr

- Beratung bzw. Weitervermittlung bei Erziehungsfragen
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern
- Elternabend mindestens 1x pro Jahr
- Veranstaltungen für Eltern und Kinder (z.B. Fest/Ausflug)
- Fachliteratur für Eltern
- Elternbeteiligung
- Elternbeirat
(jede Kita stellt einen Elternvertreter für den Gesamtelternbeirat zu Verfügung)
- Abschlussgespräch nach Bedarf

- Integration von Kindern mit Behinderung

- Verbindliche Angebote, wie über die „Ziel- und Umsetzungspyramide“ beschrieben
- Kleingruppenarbeit
- Kleingruppenarbeit zur Vorbereitung auf die Schule
- Projektarbeit (z.B. Naturtage etc.)
- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- KiSS (Sprachscreening der 4 – 4,5 jährigen Kinder)
- Ausflüge

- Feste Bezugspersonen
- Mittagessen
- Betreuung in den Ferien
- Notdienste während den Sommerschließzeiten, Fortbildungen, Konzeptionstagen und an den Brückentagen
- Jedes Kind hat einen Platz für persönliche Dinge (Garderoben, Eigentumsfach ...)

7.3 Grundschulkind:

- Alle Standards aus dem Kindertagesstätte – Bereich gelten auch für die Schulkinder
- Kooperation Schule und Elternhaus
- Hausaufgabenbetreuung
- Fest verbindliche Betreuungszeit auch bei Ausfall der Schulstunden
- Spezielles Selbständigkeitstraining
- Freizeitgestaltung
- Mittagessen
- Elternangebote siehe oben
- Projekte

8.0 Arbeitsweise

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte in 4 Stammgruppen und 1 Hortgruppe. Wir bieten gruppenübergreifende Aktivitäten und Projekte an.

Alle Bereiche im „ Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“ werden dabei umgesetzt.

Zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Tagen arbeiten wir teiloffen.

8.1 Pädagogischer Ansatz

Ausgangspunkt unserer Arbeit ist der „situationsorientierter Ansatz“.

Der situationsorientierte Ansatz gibt den Kindern die Möglichkeit:

- Individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten
- Zusammenhänge zu begreifen
- Fragen zu beantworten
- Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse
- Soziale Kompetenzen auf- und auszubauen

Wir greifen auf, was die Kinder momentan bewegt.

8.2 Beobachten und Dokumentieren mit Portfolio

Lernspuren sichtbar machen

Portfolio bedeutet für uns die Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten und sichtbar zu machen. Er orientiert sich an den Kompetenzen/Stärken des Kindes.

Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner, welcher im Gruppenraum in Reichweite der Kinder gestellt ist. Erzieherinnen und Eltern haben Zugang zu dem Ordner, ansonsten muss das Kind befragt werden, ob man seinen Ordner ansehen kann. Der Portfolioordner ist Eigentum des Kindes. Er hat ein Inhaltsverzeichnis und Registerkarten mit Symbolen, welche für sie wieder zu erkennen sind.

Das Kind heftet seine Werke selbst ab. Die Erzieherinnen fotografieren die Kinder bei ihren Aktivitäten, kommen mit ihnen ins Gespräch und anhand von Briefen an das Kind wird eine Lerngeschichte geschrieben und in Abstimmung mit dem Kind in das Portfolio geheftet. Auch werden die Eltern mit in die Portfolioarbeit eingebunden, so z.B. durch Aufgaben, welche die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu Hause erledigen und dokumentieren.

Ziele unserer Portfolioarbeit:

- Lernen und Entwicklung des Kindes unterstützen
- Lern- und Entwicklungsfortschritte festhalten und sichtbar machen
- Kenntnisse über Kompetenzen, Stärken und Interessen des Kindes gewinnen, um hierauf pädagogische Handlungsschritte aufzubauen
- Bildungsqualität erhöhen
- Familienmitglieder mehr am Leben in der Einrichtung und dem Alltag des Kindes in der Kita teilhaben zu lassen
- gemeinsam mit den Eltern zu einem Austausch über die Entwicklungsprozesse zu gelangen

Nach Beendigung der Kindergartenzeit werden die Ordner an die Kinder ausgegeben.

8.3 Das Spielen als Lernform

Das Spielen bietet den Kindern eine Vielfalt von Lernprozessen und fördert Fähigkeiten, welche für ihre gesamte Entwicklung notwendig sind.

Das Spiel ermöglicht den Kindern unter anderem:

- Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten
- Rücksichtnahme und das Zurückstellen eigener Vorstellungen und Bedürfnisse
- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gewinnen
- Beziehungen und Kontakte zu Menschen aufzunehmen
- Freude am Suchen und Ausprobieren, am Forschen und Experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien
- Durch das Spiel sich selbst Wissen anzueignen und Wissen an andere weitergeben
- Mit Fantasie und Neugierde eigene Spielideen entwickeln.

8.4 Das Freispiel als Lernform

Das Freispiel ist eine begrenzte Zeit, über die das Kind frei verfügen kann.

Das bedeutet, das Kind kann spielen was es will, mit wem es will, wo es will und wie lang es will (unter Berücksichtigung der Regeln)

Das Freispiel ermöglicht den Kindern unter anderem:

- mit freier Zeit verantwortlich umzugehen
- Fantasie und Kreativität zu entwickeln
- Interessen und Neigungen zu entdecken und diesen nachgehen
- ihre Fähigkeiten erproben
- sozialen Kompetenzen erwerben

Aufgabe der Erzieherin ist es, die spielerischen Aktivitäten und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, das Kind in seinen Aktivitäten zu unterstützen und diesem auf der Grundlage seiner Spielbedürfnisse, Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen zu geben.

8.5 Gruppenübergreifende Arbeit

Wir bieten in unserer Einrichtung unterschiedliche Spiel- und Beschäftigungsangebote auch gruppenübergreifend an.

Zu den gruppenübergreifenden Aktivitäten zählen z.B.

- Projekte für angehende Schulkinder
- Turnen
- Angebote am Offenen Gruppentag
- Sprachförderprogramm

Das Kind kann Kontakte zu anderen Kindern und Erzieherinnen aufnehmen. Der Entwicklungsstand jeden Kindes kann von allen Erzieherinnen beobachtet werden und ein Austausch findet nach Bedarf statt. Das Persönlichkeitsbild des Kindes wird ergänzt durch vielfältige Beobachtungen des gesamten Teams.

8.6 Kleingruppe

Kleingruppenarbeit bedeutet, dass die Gesamtgruppe geteilt oder nur wenige Kinder mit einer Aktivität beschäftigt sind.

Kinder können in einer Kleingruppe von der Erzieherin intensiver beobachtet, gefordert und gefördert werden.

8.7 Projekte

Viele Gespräche gibt es bei unseren Projekten, in denen wir uns besonders intensiv mit einer bestimmten Thematik befassen. Die Idee zu einem Projekt kann von einem Kind, von einer Kleingruppe, von uns oder von Eltern oder Außenstehenden kommen.

Die besondere pädagogische Bedeutung der Projektarbeit liegt darin, dass im Rahmen eines Projektes alle Bildungsprozesse berücksichtigt werden.

So wird in einem Projekt z.B. gespielt (insbesondere Rollenspiele), beobachtet, analysiert, diskutiert, gebastelt, gemalt, gesungen, getanzt usw., werden motorische, soziale, emotionale, sprachliche und kognitive Fähigkeiten gefördert.

8.8 Gruppe mit Schulkindern/Hortgruppe

In unserer Hortgruppe betreuen wir von 7.30 - 16.30 bis zu 20 Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder schon vor der Schule in den Hort zu bringen/schicken, so dass die Kinder von hier aus in die Schule laufen können. In den ersten zwei Wochen werden neueingeschulte Kinder von einer Erzieherin in die Schule begleitet und nach Schulschluss wieder abgeholt.

Nach der Schule können sich die Hortkinder im Gruppenraum, im Garten, im Turnraum oder im Flur aufhalten. Um 13.30 essen die Hortkinder zu Mittag und zwischen 14.00 – 15.00 Uhr erledigen sie unter Aufsicht ihre Hausaufgaben. Anschließend gibt es einen kleinen Imbiss. Die Kinder bringen hierfür immer eine Kleinigkeit von zu Hause mit. Sie haben nach den Hausaufgaben die Möglichkeit, ihre Freizeit nach Belieben zu gestalten und so z.B. mit ihren Freunden zu spielen, sich einfach mal auf dem Sofa auszuruhen, CD zu hören und vieles mehr. Darüber hinaus können die Kinder, nach Mitteilung von den Eltern, vom Hort aus zu Terminen losgeschickt werden. (Turnverein, Schul-AG, Tischtennis ...)

Zu dem ganz normalen Tagesablauf ist es uns sehr wichtig, viel mit den Kindern zu Sprechen und immer im Austausch mit ihnen zu sein. Dafür nutzen wir unsere Kinderkonferenz, welche jeden Montag stattfindet. Der Hortsprecher, der jedes halbe Jahr neu gewählt wird, ruft alle Kinder zusammen und sorgt während der Konferenz für Ruhe. Hier berichten die Hortkinder von ihrem Wochenende, von der Schule, auch über Probleme und Konflikte, die die Kinder mitbringen. Des Weiteren gibt es wöchentlich noch eine Gesprächsrunde. Hier sprechen wir darüber, wie jeder einzelne sich fühlt, was in dieser Woche gut und was weniger gut war.

Eine besondere Zeit für die Kinder sind die Ferien. Die Erzieherinnen bereiten hierfür ein Ferienprogramm vor. Dabei ist es uns wichtig, auf die Wünsche der Kinder einzugehen und sie in die Planung mit einzubeziehen.

Auch finden im Hort regelmäßig Elterngespräche statt und einmal im Jahr laden wir zu einem Elternabend ein.

8.9 Gruppe mit Einzelintegrationen

Wir sehen die Integration von Kindern mit Behinderung in unserer Einrichtung als selbstverständlich an.

Vorrangiges Ziel unserer integrativen Arbeit ist die soziale Integration.

Im täglichen gemeinsamen Miteinander lernen die Kinder mit und ohne Behinderung ihre eigenen Stärken und Schwächen als auch die des anderen kennen, diese zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen.

So ist es für die Kinder ganz normal, dass ein Kind mit z.B. Körperbehinderung bei vielen Dingen Hilfe benötigt.

Kinder mit Behinderung benötigen eine intensivere Betreuung, so ist die Gruppe mit Einzelintegration von der Kinderzahl her reduziert und eine zweite Fachkraft steht zur Verfügung.

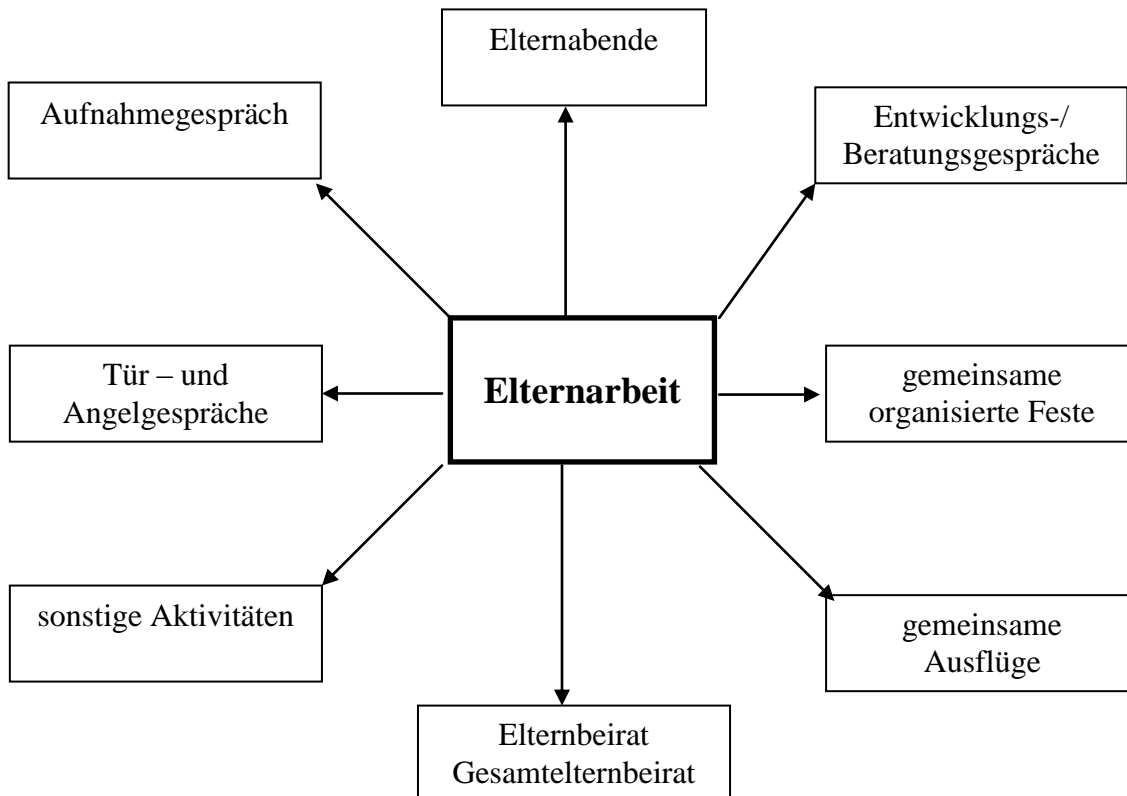
Kinder mit Behinderung werden genauso entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer vorhandenen Möglichkeiten begleitet und gefördert.

Hierfür arbeiten wir mit den Eltern, den Frühförderstellen und den jeweiligen Therapeuten der Kinder regelmäßig zusammen, erstellen Förderpläne und Entwicklungsberichte.

9.0 Zusammenarbeit mit Eltern

Die familienunterstützende und ergänzende Arbeit in unserer Kindertagesstätte kann nur im engen Zusammenwirken mit den Eltern gelingen.

Erzieherinnen und Eltern tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl des Kindes.



9.1 Aufnahmegespräch

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch bekommen wir einen ersten Eindruck von dem aufzunehmenden Kind. Die Eltern lernen die Konzeption kennen, eine Hausführung findet statt, Schnuppertage für das aufzunehmende Kind werden vereinbart.

9.2 Elternabende

Elternabende dienen zur Information und Transparenz unserer Arbeit. Es werden thematische Elternabende nach den Wünschen der Eltern angeboten.

9.3 Entwicklungsgespräche / Beratungsgespräche

Entwicklungs- und Beratungsgespräche haben ihren festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Sie finden in regelmäßigen Abständen - und auch auf Anfrage der Eltern statt.

Bei Bedarf verweisen wir die Eltern an anderen Institutionen:

z.B. Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädiatrische Zentren.

9.4 Tür- und Angelgespräche

Über Erlebtes und Befinden des Kindes tauschen wir uns mit den Eltern in den Bring- und Abholzeiten aus.

Tür- und Angelgespräche finden spontan statt, es ist ein kurzer Informationsaustausch.

9.5 Elternbeiräte

Der Elternbeirat ist eine von den Eltern gewählte Vertretung und somit Bindeglied zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger.

Der Elternbeirat wird einmal jährlich gewählt. Die Erziehungsberechtigten wählen aus ihrer Mitte für die Dauer eines Jahres einen Elternbeirat und einen Vertreter.

Der Elternbeirat engagiert sich für die Belange der Kinder und vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten in der Kindertagesstätte.

Elternbeiratssitzungen finden alle 6 Wochen nachmittags statt. Es findet ein gegenseitiger Austausch statt. Elternbeiräte erhalten Auskunft über den Kindergarten betreffende Fragen und Angelegenheiten. Der Elternbeirat ist eigeninitiativ und setzt sich eigene Ziele.

9.6 Gesamtelternbeirat

Der Gesamtelternbeirat ist ein Zusammenschluss aus Elternbeiräten der städtischen und konfessionellen Kindertagesstätten der Stadt Bruchköbel.

Ein Elternbeirat aus jeder Kindertagesstätte ist vertreten im Gesamtelternbeirat.

Jede Einrichtung hat dort eine Stimme. Der Gesamtelternbeirat hat eine eigene Satzung und ist zudem, wie der Elternbeirat, in der Satzung der Stadt Bruchköbel verankert. Der Gesamtelternbeirat tritt regelmäßig, ca. alle zwei Monate, zusammen. Er berät im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über Fragen, die die Einrichtungen angehen.

9.7 Gemeinsame Ausflüge

Es finden gemeinsame Ausflüge für die gesamte Einrichtung - jedoch auch gruppeninterne Ausflüge statt. Die Eltern werden bei der Planung mit einbezogen.

9.8 Gemeinsame Aktivitäten

Eltern mit Ideen oder sonstigen Fähigkeiten können aktiv in Projekten, am offenen Gruppentag mit eingebunden werden.

Es finden Gruppennachmittage statt (z.B. Vater- / Kindnachmittage)

9.9 Gemeinsam organisierte Feste und Feiern

Eltern sind beteiligt bei der Planung und Durchführung unserer Feste und gestalten eigenständige Veranstaltungen (Adventsbasar, Stammtisch)

10.0 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Kollegiale Teamarbeit ist die Basis der pädagogischen Arbeit, ein gemeinsam vereinbartes Ziel zu erreichen mit der Bereitschaft jedes Einzelnen, sich mit allen Fähigkeiten, mit Engagement und Motivation einzubringen.

Träger der Kindertagesstätte

Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Bruchköbel.

Es finden regelmäßige Leiterinnenkonferenzen mit der pädagogischen Fachberatung statt.

Informationen werden gegenseitig mündlich oder schriftlich ausgetauscht.

Vorkommnisse im Alltag der Kindertagesstätte, die rechtliche, konzeptionelle, personelle oder finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen, werden dem Träger umgehend mitgeteilt, ebenso wird der Träger umgehend über bauliche Mängel und Reparaturen informiert. Die Leitung wird vom Träger vor wichtigen Entscheidungen die Kindertagesstätte betreffend informiert und angehört.

Zusammensetzung des Personals

Pädagogisches Personal:

1 Leitung

10 Erzieherinnen

Erzieherinnen zusätzlich für Einzelintegration

Praktikantinnen im jährlichen Wechsel

(Berufspraktikantinnen zur Erzieherin

Praktikantinnen zur Sozialassistentin)

Technisches Personal:

3 Reinigungskräfte

10.1 Aufgabenbeschreibung der Mitarbeiter

Leitung

Die fachliche Leitung einer Kindertagesstätte führt im Einvernehmen mit dem Träger die Kindereinrichtung.

Sie übernimmt im Auftrag des Trägers wesentliche Teile der Betriebsführung, die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, die Mitarbeiterführung, die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

Sie ist zuständig für die sorgfältige, pädagogische - inhaltliche Planung, die Zusammenarbeit im Team. Sie hat Verantwortung für die Gestaltung und Einhaltung des Dienstplanes, Planung und Durchführung von Dienstbesprechungen. Gemeinsam mit dem Träger und allen Mitarbeiterinnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität. In der Leitungsfunktion ist ein Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers enthalten. Die Leiterin ist weisungsbefugt gegenüber den Mitarbeiter/innen. Sie gibt alle Informationen weiter, die ein arbeitsrechtlich einwandfreies und loyales Miteinander ermöglichen.

Im Bereich Betriebsführung ist die Leitung zuständig für die Sicherheit im Haus und Garten, Verwaltung und Büroorganisation, Berichte, Etatverwaltung und Entwurf von Zeugnissen.

Zur Einhaltung des Betreuungsvertrages, den Eltern mit dem Träger schließen, übernimmt die Leitung die Aufsichtspflicht und Sorge für das Wohl der Kinder innerhalb der Einrichtung. Sie delegiert diese weiter an die Stellvertretung, die Gruppenleitung und sonstige Arbeitskräfte.

Erzieherin

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der „ Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.“

In unserer Ziel- und Umsetzungspyramide sind die Inhalte beschrieben, deren Umsetzung dem pädagogischen Personal unterliegen. Aufgabe der Erzieherinnen ist es, die ihr anvertrauten Kinder individuell zu fördern und zu fordern.

Korczak* forderte vom Erzieher, ein sorgfältiger und gewissenhafter Beobachter des Kindes zu sein. Dabei sei es nicht wichtig, wie das Kind sein sollte, sondern wie es jetzt ist. Dem genauen Beobachten des Kindes folgt ein vorsichtiges Reflektieren und das Erwägen von Handlungsmöglichkeiten. Beobachtungen jeder Art sollten dabei immer schriftlich festgehalten werden.

Die Erzieherin ist verantwortlich für ihre Kindergruppe, ist Vorbild und trägt die Aufsichtspflicht. Sie ist Ansprechpartner und wenn nötig, Spielpartner für die Kinder. Die Erzieherin fördert die Kommunikation der Kinder untereinander. Sie nimmt die Bedürfnisse der Kinder wahr und geht darauf ein. Sie überträgt den Kindern Verantwortung und gibt Hilfestellung, wenn nötig. Die Erzieherin erkennt Stärken und Handlungsschritte, sie beobachtet und dokumentiert die Fähigkeiten, Lernerfolge und Aktivitäten der Kinder. Jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

(siehe auch unter 2.2 „Rolle der Erzieherin“

Praktikantin

Die Praktikantinnen sind Auszubildende.

Die Aufgaben richten sich nach dem Ausbildungsplan der jeweiligen Schule, wobei dies gegliedert ist in eine Orientierungs-, Erprobungs-, Vertiefungs- und Verselbständigungsphase. In der Orientierungsphase lernen die Praktikantinnen die Ausbildungsstelle kennen und nehmen an der sozialpädagogischen Arbeit teil.

In der Erprobungsphase werden die Auszubildende in die praktische Arbeit mit integriert und übernehmen selbständige Teilaufgaben. In der Vertiefungs- und Verselbständigungsphase übernehmen die Auszubildenden eigenverantwortlich Aufgaben. Praktikantinnen zur Sozialassistentin haben einen Schülerstatus und sind abwechselnd blockweise in der Einrichtung oder der Schule.

Sie sind im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr. Berufspraktikantinnen zur Erzieherin sind überwiegend in der Praxis tätig, ein wöchentlicher Schultag findet statt.

Berufspraktikantinnen sind examinierte Erzieherinnen, die ihre staatliche Anerkennung durch ein Praktikumsjahr mit abschließender „methodischer Prüfung“ beenden. Die Berufspraktikantinnen sollen im letzten Ausbildungsjahr eine persönliche Sicherheit sowie einen fachlichen Erfahrungsschatz sammeln um verantwortungsbewusst und selbständig eine Gruppe zu leiten.

10.2 Kommunikations- und Besprechungskultur

Team

Eine gute Teamarbeit prägt die Qualität der Einrichtung und wirkt sich positiv auf Kinder / Eltern / Außenstehende aus

Ziele unserer Teamarbeit: Übereinstimmung der pädagogischen Arbeit
Kooperation untereinander
Austausch und Ergänzung von Erfahrung
Gemeinsame Problemlösungen
Team ist als Einheit zu sehen

Mitarbeiterbesprechung

Mitarbeiterbesprechungen finden jeden Montag von 16.30 – 18.00 Uhr statt. Die regelmäßigen Besprechungen sind notwendig, um eine konstruktive Kooperation der Erzieherinnen zu ermöglichen.

Inhalte der Besprechungen können sein:

- Planung der inhaltlichen Arbeit
- Ziele für die gemeinsame Arbeit setzen und überprüfen
- Reflexion sowohl der Team – als auch der eigenen Arbeit
- Absprache von Regeln, Methoden
- kritische Auseinandersetzung mit fachlichen Themen und Inhalten
- Austausch, Kritik, fachliche Beratung, kollegiale Hilfe

Montag nachmittags finden außerdem Gruppenteambesprechungen statt, die den gleichen Stellenwert haben wie die Mitarbeiterbesprechungen im Plenum. Diese Gruppenteambesprechungen dienen dem gegenseitigen Austausch und der Planungsarbeit der jeweiligen Gruppenerzieherinnen.

Vor- und Nachbereitungszeit

Jeder Erzieherin stehen entsprechend ihrer wöchentlichen Arbeitszeit gruppenfreie Stunden für Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit zur Verfügung. Diese kinderfreie Zeit wird genutzt, um die Arbeit theoretisch und praktisch vorzubereiten

Mitarbeitergespräch

Jährlich findet ein Mitarbeitergespräch statt.

Ziel: Rückblick auf die geleistete Arbeit, Vorausschau und Zielsetzung für die zukünftige Arbeit, Motivation, Konflikte und Probleme lösen.

10.3 Supervision/Reflexion

Beratend und unterstützend ohne Beurteilung und Bewertung kommt in einem festgelegten Rhythmus eine Diplom Psychologin zur Supervision in die Mitarbeiterbesprechung.

Mitarbeiterbesprechungen und Supervisionen werden in Protokollen festgehalten. Es finden Supervisionen für Leitungen statt.

10.4 Fortbildungen

Um eine professionelle pädagogische Arbeit zu leisten, ist es unerlässlich an Fortbildungen teilzunehmen. Alle pädagogischen Fachkräfte bilden sich nach dem Jahresschwerpunkt der Kita sowie durch Fachliteratur weiter. Auch können Fortbildungen zu aktuellen Anlässen besucht werden.

Es wird an gemeinsamen Fortbildungen teilgenommen, Brückenschule und Kita nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Fortbildungen sind jährlich verpflichtend und unerlässlich.

Es besteht ein städtisches Fortbildungskonzept mit einer Bedarfsermittlung/ Bedarfsanalyse im Team. Welche Fortbildung brauchen wir für unsere Kita/Worauf legen wir unseren Scherpunkt? Die Inhalte der Fortbildungen werden in Handlungskonzepte umgesetzt. Am Ende des Jahres erfolgt eine Zielüberprüfung und Evaluation.

10.5 Ausbildung des pädagogischen Personals

Das Team unserer Kita setzt sich aus qualifizierten, staatlich anerkannten Fachkräften zusammen, die eine entsprechende Ausbildung absolviert haben.

Voraussetzung für den Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin:

- Mittlerer Bildungsabschluss
- 2 Jahre Ausbildung zur Sozialassistentin
- 2 Jahre Fachschule für Sozialpädagogik
- Ein Jahr Berufspraktikum, Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“

Einige Kolleginnen haben Zusatzausbildungen, z. B. Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz), Waldpädagogik, Praktikantenanleitung, Sprachförderung etc.

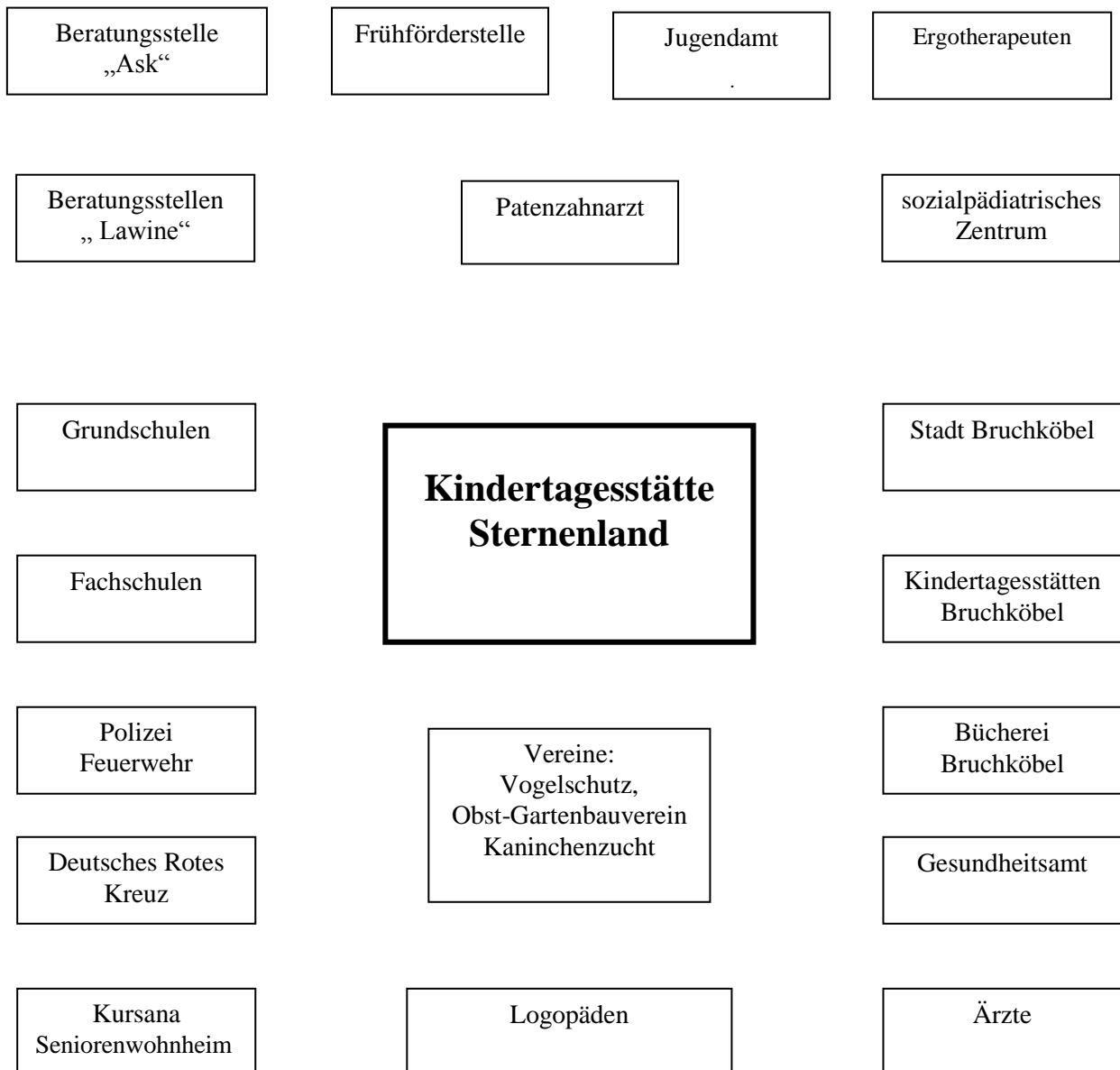
Alle städtischen Kitamitarbeiterinnen kommen der Verpflichtung nach, regelmäßig an internen und auch externen Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, um fachliches Wissen zu erweitern und umzusetzen für eine zukunftsorientierte, erfolgreiche Arbeit. Fort- und Weiterbildungen werden nur bei anerkannten Trägern wahrgenommen.

Zusätzlich haben wir im Jahr 2008 mit der Grundschule in unserem Einzugsbereich ein Tandem gegründet um gemeinsam den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen. Es gab eine Langzeitfortbildung auf Leitungsebene, weiterführend gibt es regelmäßige Treffen. Fortbildungstage mit den Gesamtteams der Tandempartner fanden statt und sind für die Zukunft auch weiterhin geplant, um eine noch stärkere Vernetzung zwischen Kita und Grundschule zu erzielen.

11.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert und ergänzt unsere Arbeit.

Wir tauschen uns mit entsprechenden Fachkräften über die Entwicklung des Kindes aus, um es besser zu verstehen und fördern zu können.



12.0 Öffentlichkeitsarbeit

Transparenz in unserer Arbeit wichtig.

Wir setzen sie um in Form von:

1. Elternabenden, gruppeninternen Veranstaltungen
2. Elternbeirat
3. Wöchentlicher Darstellung des offenen Gruppentages
im Eingangsbereich der Kindertagesstätte
4. Pinnwand / Infowand im Flur
5. Presseberichten, Einladung der Presse
6. Wöchentlicher gruppeninternen Rückblick
7. Infowand angehender Schulkinder
8. Infoheft / Flyer
9. Konzeption
10. Schaukasten vor der Kindertagesstätte
11. Home-Page

Literaturquelle:

Janusz Korczak*, eigentlich: Henryk Goldszmit (geb. am 22. Juli 1878 in Warschau). Er war ein polnischer Arzt, Kinderbuchautor und bedeutender Pädagoge. Janusz Korczak starb 1942 im Konzentrationslager Treblinka, in das er zusammen mit den Kindern des von ihm geleiteten Waisenhauses verbracht worden war.

Kindersprachscreening* KiSS Schulung der Erzieherinnen und Erzieher Version 2.0

2006 / 2007

Diese Konzeption wurde erarbeitet von:

Kornelia Müller, Heidelore Niemann, Nives Bollendorf, Melanie Stichel, Claudia Alig-Dwight, Ingrid Hüther, Michaela Guber, Kornelia Kuhn, Anette Herrmann, Annabell Seifert

Überarbeitung 2009

Kornelia Müller, Claudia Kaluza, Michaela Guber, Melanie Stichel, Mariana Bingemer, Ingrid Hüther, Teresa Steglich Sperzel, Nives Bollendorf, Kornelia Kuhn, Klara Agay, Annabell Seifert, Claudia Alig-Dwight

Überarbeitung 2010

Kornelia Müller, Claudia Kaluza, Michaela Guber, Melanie Stichel, Teresa Steglich-Sperzel, Ingrid Hüther, Nives Bollendorf, Kornelia Kuhn, Sabine Hofmann, Heike Stützel, Annabell Seifert, Claudia Alig-Dwight

Überarbeitung 2010

Kornelia Müller, Claudia Kaluza, Michaela Schreiber, Melanie Stichel, Teresa Steglich-Sperzel, Ingrid Hüther, Nives Bollendorf, Kornelia Kuhn, Heike Stützel, Annabell Seifert, Claudia Alig-Dwight

Diese Konzeption wird jährlich überarbeitet und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.